27. Jahrgang. Mittwoch, 20. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14785. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. August. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, soll heute hierher zurückkehren und in Babelsberg der Gast des Kaisers sein. Unser △-Correspondent meldet als bestimmt, daß in Varzin über Abwehrmaßregeln gegen die anarchistischen Gefahren ein Einvernehmen erzielt worden sei. Der Anschluß der übrigen Staaten an dasselbe werde erwartet, der Beitritt Rußlands sei gesichert. Auch über die bei dem Bombardement von Alexandrien geschädigten deutschen und österreichischen Staatsangehörigen sei verhandelt worden; beide Staaten würden darauf bezügliche bestimmte Forderungen stellen.

— In diplomatischen Kreisen glaubt man, wie unser △-Correspondent vernimmt, daß es noch in diesem Herbst zu einem europäischen Congreß in Berlin kommen werde. Dabei soll es sich nicht nur um die Congo-, sondern auch um die ägyptische Frage und nicht nur um die finanziellen Punkte derselben handeln. Daß deutscherseits ein solcher Congreß geplant werde, sei sicher.

— Der Kaiser wird morgen die Bäckerei-Ausstellung im Wintergarten besuchen.

— Zum 10. September soll die Ernennung des Prinzen Wilhelm zum Obersten erfolgen.

— Minister v. Puttkamer kehrt morgen von seinem Sommerurlaub hierher zurück.

— Ein Telegramm der „Kreuz-Zeitung" aus Rom besagt: Bei der am Sonntage gelegentlich des Patronatsfestes im Vatican stattgehabten Gratulationscour beglückwünschte der Papst den Cardinal Franzelin zu dessen Werke gegen Hegel; er lobte die polemischen Arbeiten der deutschen Jesuiten und sagte: Dieser Kampf sei nothwendig, weil der Protestantismus aus Deutschland eine Burg des Irrthums und der traurigsten Vorurtheile gemacht habe, er werde es verstehen, das Terrain Schritt für Schritt zu erstreiten und den Kampf eifrig und ohne Waffenstillstand verfolgen. Bei seiner Erwiderung bedauerte Franzelin, daß die deutschen Archive unter protestantischer Oberleitung in den Händen eines „Katholikenfeindes" seien.

— Lebhaft erörtert wird die Verschiebung der Kaisermanöver um fast eine volle Woche. Die geheim gehaltenen Gründe dafür werden darin gesucht, daß diese Woche, in welche die russischen Manöver an der russisch-polnischen Grenze fallen, zu einer Dreikaiserzusammenkunft benutzt werden soll. Doch sollen unserm △-Correspondenten zufolge die Leibärzte des Kaisers gegen eine solche Reiseanstrengung sein. Nach einer Kölner Nachricht des „B. Tagebl." wurden nach dortigen Gerüchten die Vorsichtsmaßregeln auf dem Manöverterrain plötzlich verschärft, verdächtige Gestalten sollen an dem Standorte des Kaisers nächtlicher Weise „Vermessungen" vorgenommen haben. (? Die Red.)

Von einer Vertrauensmännerversammlung zu Wriezen wurde Graf Haacke-Altromfft zum alleinigen Reichstagscandidaten der Deutschfreisinnigen für den Wahlkreis Oberbarnim aufgestellt, nachdem er versprochen hatte, daß er der nationalliberalen Partei, deren Mitglied er vom Jahre 1874 bis 1877 für Oberbarnim war, nicht wieder beitreten werde.

Paris, 19. August. Ein Londoner Telegramm der Debats behauptet, der Endzweck der Mission Lord Northbrooks nach Aegypten sei, die Abdankung des Khedive Tewfik Paschas und die Proclamirung von dessen Sohn Abbas unter der Regentschaft von Nubar Pascha durchzusetzen.

— Der „Temps" entwickelt in einem langen Artikel, daß, um die Ausführung des Vertrages von Tientsin durchzusetzen, ein eigentlicher Krieg mit China weder nöthig noch wahrscheinlich sei. Die jetzigen Verwickelungen rührten mehr von der innern als von der äußern Politik Chinas her. Gegenwärtig sei Li Hung Tschang der altchinesischen Partei unterlegen, welche gegen ihn die im Vertrage von Tientsin für China enthaltene Demüthigung ausgenützt habe. Frankreich könne jedoch mit seiner Flotte China allerorten den empfindlichsten materiellen Schaden zufügen und die Androhung der eventuellen Ausführung eines solchen Vorgehens werde genügen, um Li Hung Tschang wieder zu Ansehen und Macht zu bringen, weil man in China dann schnell erkennen werde, daß Li Hung Tschang allein die wirklichen Interessen Chinas richtig begreife. Eine Fluctuation der inneren chinesischen Politik habe momentan Frankreich der Vortheile des Vertrages von Tientsin beraubt, eine andere Fluctuation werde ihm dieselben wiederbringen.

London, 19. August. Reuter's Bureau meldet aus Shanghai vom 19. d.: Die chinesischen Bevollmächtigten Tso Tsung Tang und Sha Tung Chen sind in Folge einer ihnen von Peking aus zugegangener Weisung nach Peking zurückgekehrt. Eine große Anzahl von Mitgliedern des Censoramtes habe sich in einer Eingabe an die Kaiserin gegen die Bewilligung der Forderungen Frankreichs und in kriegerischem Sinne ausgesprochen.

Shanghai, 19. August. Ein Telegramm der „Agence Havas" meldet: Die mit den Verhandlungen über die französische Entschädigung beauftragten chinesischen Bevollmächtigten haben mit dem Zolldirector Robert Hart die Stadt verlassen.

Der Grundfehler unserer Landwirthschaft.

Die Verwüstungen, welche der Branntweingenuß im Volke in materieller, sittlicher und itellectueller Beziehung anrichtet, sind schon so oft und vergeblich Gegenstand der Untersuchung, der Sorge und der Forschung nach Abhilfe gewesen, daß es beinahe überflüssig erscheinen könnte, die Sache noch ferner zur Sprache zu bringen. Die Erfahrung lehrt aber, daß nichts schwerer ist und einen langsameren Gang geht, als der Kampf gegen Uebelstände, welche mit eigennützigen und mächtigen Interessen zusammenhängen und zu deren Förderung dienen. Sie lehrt aber ferner, daß durch zähe Ausdauer im Kampfe für das Prinzip des Rechts und der Wahrheit zuletzt das Ziel doch erreicht und die stärkste Macht trotz energischer Vertheidigung überwunden wird.

Vergegenwärtigt man sich die Zahlen, durch welche der Umfang dieses moralischen Leidens der civilisirten Menschheit annähernd ausgedrückt wird, so erstaunt man, wenn man gleichzeitig die Klagen berücksichtigt, welche man täglich über die Schwere der Lasten vernimmt, welche die fortschreitende Cultur den Völkern auferlegt, über die pecuniäre Last, welche die Trunksucht der Wirthschaft derselben auferlegt und welche willig getragen wird. Die deutsche Wehrverfassung, welche für nahezu unerträglich gilt, veranlaßt eine Jahresausgabe von nahezu 500 Millionen Mark. Während man darüber sich in Jahr aus Jahr ein wiederholten Klagen ergießt, übersieht man ganz, daß in Deutschland 13 Liter Branntwein und 86 Liter Bier pro Kopf der Bevölkerung vertrunken werden, und daß dadurch eine Jahresausgabe von mehr als 1600 Mill. Mark entsteht. Könnte man, vom Bier ganz abgesehen, die Consumtion von Branntwein nur auf ein vernünftiges Maß beschränken, so wäre jede Klage über die Geldausgabe, welche der Heeresaufwand erforderlich macht, gegenstandslos geworden. Und die Wahl könnte doch gar nicht zweifelhaft sein.

Die Franzosen brauchen für ihre Heereseinrichtungen etwas mehr als 500 Millionen Mark. Sieht man nun von dem Weingenusse ab, den sie als Volksgetränk theilweise zur Hand haben, so ist doch nicht anzunehmen, daß der Alkoholgenuß ihnen weniger als das Dreifache ihrer Heeresausgaben kostet. In England kosten Heer und Flotte etwa 660 Millionen Mark. Der Alkohol kostet hier aber ungefähr das Vierfache: mehr als 2500 Millionen Mark. Die belgische Armee kostete 1883 etwa 36 Millionen Mark. Aber dieses Volk verbrauchte nur für Schnaps mehr als das Dreifache: über 110 Millionen Mark.

Bei uns in Düsseldorf und Braunschweig, wo man mit einiger Strenge angefangen hat, das Halten von Schankwirthschaften von dem Nachweise oder vielmehr von der Beurtheilung des Bedürfnisses abhängig zu machen, kommt erst auf 411 resp. 534 Einwohner eine Schankwirthschaft. In Berlin kommt eine schon auf 169, in Lübeck eine auf 116 Einwohner. In Hamburg gar schon eine auf 71 Einwohner, eine Entsetzen erregende Zahl, selbst wenn man die Trinklust zahlreicher dort verkehrender Seeleute in Anschlag bringt.

Daß diese furchtbare Ausbreitung des Uebels einer energischen Abhilfe bedarf, braucht gar nicht erst bewiesen zu werden. Alle Welt ist darüber einig, und dennoch geschieht, wenn man von dem zur Zeit ziemlich aussichtslosen Kampf absieht, den zahlreiche Vereine dagegen eröffnet haben, so gut wie nichts, wenigstens nicht von oben her. Die Landwirthe, welche den Alkohol produciren, ergehen sich ohne Aufhören in beweglichen Klagen über die Noth, in welcher sie sich zu befinden behaupten, und jede Untersuchung, welche angestellt wird, um die Begründung dieser Klagen festzustellen, ergiebt immer wieder und mit immer verstärkter Deutlichkeit, daß diese Klagen so, wie sie vorgebracht werden, unbegründet sind. Daß die Wurzel des materiellen und moralischen Leidens der Völker aber gerade in der Richtung zu suchen ist, welche die Landwirthschaft in den letzten 50 Jahren eingeschlagen hat, und daß die Staatsgewalt es bis zu einem gewissen Grade in der Hand hat, dieser falschen Richtung entgegenzuarbeiten, kommt selten zur Sprache.

Vor 50 Jahren noch lieferte die deutsche Landwirthschaft mehr Getreide, als im Lande verzehrt wurde. Man hatte nach Beendigung der französischen Kriege sich mit Eifer auf den Körnerbau gelegt, und da der flotte Absatz des Ueberflusses an das Ausland die Kornpreise langsam aber stetig erhöhte, so wurde zu Acker gemacht, was irgend dazu geeignet erschien. Gleichzeitig begünstigte die Steuergesetzgebung die Erzeugung von Branntwein in einem Maße, durch welches eine Erstaunen erregende Ueberproduction hervorgerufen wurde und der Preis des Alkoholgiftes immer weiter ermäßigt wurde. Dies führte dahin, daß die Kartoffel das Getreide bei der Branntweinerzeugung immer mehr überflügelte. Vor dreißig Jahren stellte sich in Folge des Anwachsens der Bevölkerung die Nothwendigkeit heraus, Korn vom Auslande her einzuführen, und dies hat sich dahin gesteigert, daß mindestens ein Viertheil des Brodbedarfs heute durch ausländisches Getreide gedeckt werden muß, während gleichzeitig die Verwendung der Kartoffel zu menschlicher Nahrung sich verhältnißmäßig noch erheblich gesteigert hat.

Nun wir uns die Sache näher ansehen, ergiebt sich das sonderbare Resultat, daß, obgleich der Bedarf an Korn und Weizen so bedeutend gestiegen, die mit Roggen bestellte Fläche in Deutschland sehr erheblich eingeschränkt worden ist. Man bestellte im Jahre 1858 in den alten preußischen Provinzen 3 028 353 Morgen mit Weizen. Die Fläche war im Jahre 1882 um 10½ Proc. auf 3 378 780 Morgen gestiegen. Dagegen waren 1858 noch 17 160 665 Morgen mit Roggen bestellt, 1882 aber nur 15 080 164 Morgen. Die Fläche war um nicht weniger als 2 080 501 Morgen oder 12 Proc. kleiner geworden. Die Steigerung des Bier-Consums drückt sich darin aus, daß im Jahre 1858 nur 1 514 176, im Jahre 1882 aber 3 005 886 Morgen mit Gerste bestellt wurden. Hafer wurde im Jahre 1858 auf 8 580 333 Morgen, im Jahre 1882 aber nur auf 5 794 308 Morgen gebaut. Die Gesammtfläche, welche dem Körneranbau gewidmet wird, ist von 30 283 527 Morgen in 1858 auf 27 179 138 Morgen, um 3 104 389 Morgen, 10 Proc. zurückgegangen. Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, daß 40 Millionen Centner Getreide vom Auslande bezogen werden müssen?

Dagegen hat sich der Anbau der Kartoffel von 5 047 254 Morgen in 1858 auf 9 006 356 Morgen in 1882 gesteigert. Die Kartoffel nimmt zur Zeit ein volles Drittheil der bestellten Ackerfläche ein, und nicht bloß etwa 7 Millionen Centner werden roh in's Ausland verschickt, sondern noch mehr als 1 200 000 Centner Alkohol dazu. Die Aufgabe der Staatswirthschaft wäre also einfach dahin gegeben, daß sie Vorkehrungen zu treffen hat, damit die Verwendung der Kartoffel zur Branntweinerzeugung erschwert, zuerst wenigstens der Begünstigung beraubt werde, welche ihr aus einer falschen Steuerpolitik erwächst, damit wenigstens dem Roggenanbau wieder diejenige Fläche gewidmet werde, die ihm zukommt und früher gewidmet wurde. Der Vortheil der Steuerkasse geht hier Hand in Hand mit der Ernährung und dem moralischen Wohlbefinden des Volks.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Die von der „Kölnischen Zeitung" gebrachte Nachricht über Verhaftung zweier französischen Offiziere in Coblenz haben die meisten französischen Blätter nachgedruckt, ohne irgend welche Bemerkungen daran zu knüpfen. Es ist wirklich recht merkwürdig, daß man in Deutschland so häufig überneugierige französische Sendlinge abfaßt, während es den Franzosen seit dem Kriege noch nicht ein einziges Mal gelungen ist, eines deutschen Spions, von denen Frankreich ja wimmeln soll, habhaft zu werden. Der auf die Herren Klein und Rühlmann, von denen einer ein geborener Mainzer sein soll, zur Anwendung kommende § 92, Abschnitt 1 des Reichsstrafgesetzbuchs lautet:

„Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse oder Festungspläne oder solche Urkunden, Actenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einer

---

Auf den Höhen der Urcantone.

Im Maderanerthal.

Aerztlicher Rath und eigenes Bedürfniß, einige der heißesten Mitsommerwochen in der kühlen reinen Luft des Hochgebirges zu verleben, haben nach und nach die aussichtsreichen Häupter der Alpen mit gastlichen Anstalten besiedelt, in denen man allen Comfort findet, den die große, vornehme Welt auch inmitten der großartigsten Natur nicht entbehren mag. Die Ufer des Vierwaldstättersees sind mit Vorliebe zu Stätten für solche Sommerrast in gesunder Höhenluft ausgewählt. Da blicken Dutzende großer Hotelpaläste von freier Höhe auf die dunkelgrüne Fluth hinab und weit umher über Berghäupter von einziger Schönheit, über Gletscher, lachende Thäler. Wer aber intimeren Verkehr mit der Alpennatur, Stille und schlichteres Leben vorzieht, der wendet sich lieber in eines der verborgenen Thäler der Centralalpen, die rechts und links zur Gotthardstraße ausmünden. Meist sind diese engen Thäler durch vergletscherte Gebirgsriesen abgeschlossen, zwischen denen ein schwindelnder Pfad, den nur der kundige Führer zu finden vermag, hinüberführt in anderes Alpengebiet.

Der wildeste, romantischste dieser Einschnitte in den Kern der Urschweiz ist das Maderanerthal. Von den lachenden Gestaden des Vierwaldstättersees führt die Gotthardbahn uns aufwärts im herrlichen Reußthal bis Amsteg. Die majestätische Pyramide des Bristenstocks, das zersplitterte Haupt der Windgelle bilden den Abschluß der Sicht ins Reußthal. Beide aber sind sie die mächtigen Eckpfeiler des Maderanerthals, die die Reuß zu einer Krümmung nöthigen und so scheinbar den Thalgrund abschließen. Seit Eröffnung der Bahn ist es auch an allen kleinen Haltestellen lebhafter geworden. Nicht jeder will, wie in allererster Zeit, nur den Wunderbau der Schienenstraße selbst kennen lernen, die meisten benutzen sie, um schnell zum näheren Ziele zu gelangen. So schickt auch Amsteg zu jedem Zuge ein halbes Dutzend Hotelwagen an die Station, denn der Zug ins Maderanerthal ist ungleich stärker geworden, seit nicht allein Maler, Gletscherwanderer und Forscher in diese Gletscherwildniß dringen. In diesem Sommer klagt man allenthalben. Die Touristen lassen die verrückten Sperrmaßregeln der Italiener die Schweiz entgelten und wandern massenhaft nach Tirol. Desto besser für uns.

Aus dem Lärm einer internationalen Weltstraße wie die Gotthardbahn kommen wir urplötzlich bei dem ersten Anstieg ins Maderanerthal in tiefe Gebirgseinsamkeit. Ein schmaler Saumpfad klimmt am Fuße des Bristenstocks, sich steil hinanschlängelnd zu einer höheren Thalstufe. Das Wasser des Kärstellenbaches donnert in wilden Sprüngen über Granitblöcke hinab der Reuß zu. Wie hier der Sockel des Bristenstocks, so zwängen drüben die Steilwände der Windgelle den Bach in eine enge düstere Klamm, durch die wir aufwärts klimmen zwischen Buchen und Tannen in wohlthuendem Schatten. Landschaftlich erfreut nur der Rückblick ins weitere Reußthal auf die schneegefurchten Surrenen, denn alle Schau thalaufwärts sperren die Felswände.

Der strengste Theil des Weges ist überwunden, als wir aus jener Schlucht hinaustraten auf weiteren grünen Thalgrund, eine stille Alp, durch die auch der Bach ruhiger fließt. Nun beginnt auch das bis dahin dem Blick verschlossene Maderanerthal seine Formen zu entfalten. Es trägt ganz entschiedenen Charakter eines Hochalpenthals. Rings treten die einzelnen Alpenhäupter hervor, mächtige Gebirgsstöcke, mit scharfen Zähnen, unersteiglichen Spitzen, Gletscher hinabsendend in die Tiefe. Dabei gedeiht auf der grünen Matte noch der Nußbaum und zahlreiche Obstarten, obschon der Getreidebau längst aufgehört, grüne Matten, so weit das Auge reicht, den Steinboden bedecken. Ein Stündchen wandern wir neben dem munteren Bache einher in diesem Hochgebirgsidyll, das noch so keusch und weltfremd erscheint, als ob nie der Fuß eines Culturmenschen sich hier herauf verirrt hätte. Ein Bündel kleiner Alpenhütten um das bescheidene Kirchlein gruppirt, hat der stolzesten der Bergpyramiden den Namen gegeben. Dieses Dorf Bristen ist das einzige des Thals. Es besitzt auch ein kleines Gasthaus: „Wirthschaft zum Bristen von Caplan Fugger" meldet ein Schild über der Thür. Oft haben wir in den Tiroler Bergen wohl, wo es an allen Gasthäusern fehlte, beim Herrn Curat Obdach und Pflege gefunden, für die man der Haushälterin beim Abschiede nach Gutdünken einen Entgelt bot. Hier aber kündet der Herr Caplan sich offen als Gastwirth an. Er verzapft kräftigen italienischen Wein, der überhaupt seit Eröffnung der Bahn das schweizerische Gewächs mehr und mehr zurückdrängt. Eine corpulente Wirthschafterin mittleren Alters bringt den Trunk, den Caplan sehen wir nicht.

Etwa eine Stunde lang führt unser Pfad ziemlich eben durch das kesselförmig sich weitende Thal. Immer mehr treten die einzelnen Kämme und Spitzen hervor, die in gewaltigem Rund den Grund umlagern. Die Pyramide des Bristenstocks wird jetzt sichtbar von dem breiten Fuße an, den sie in das Maderanerthal setzt, bis zu der schlanken, klar modellirten Spitze, die diesen Riesen zu einem der schönsten Alpenhäupter macht. Im Hintergrunde steigt der Oberalpstock auf, am anderen Thalufer die wildgezahnte, scharf zersägte Windgelle, den Rückblick schließen die Gebirge des Reußthales ein, so daß wir uns mitten in einem Amphitheater der Hochalpen befinden. Nicht minder schön als diese Ferne ist die unmittelbare Nähe. Alle die reizenden Kinder der Alpenflora sehen wir hier zum ersten Male wieder. Genzianen und kleine Orchidäen, Saxifragen und abgeblühte Alpenrosen, alle die Glocken und Sterne, die während des kurzen Sommers auf dem Alpenrasen und zwischen dem Gestein hervorsprießen, finden wir auf den Matten der Bristenalp und das Alpenwasser ebenfalls, das durch den Rasen sich schlängelt. Doch noch haben wir lange nicht unser Ziel, den hinteren Abschluß des Thales erreicht. Wieder sperren vortretende Felswände den Weg, wieder kommt das Wasser uns in einer ununterbrochenen Reihe von silberweißen Fällen entgegen, wieder klimmt unser steiniger Pfad einen letzten Bergriegel hinan und wieder werden die schneegekrönten Häupter der Urner Berge dem Blicke entzogen. Wir sind mit dem tosenden Wasser allein in wilder Gebirgsöde. Der funkelnde Gischt stäubt hinauf bis auf unsern Weg, in unzähligen Stürzen sucht das Gletscherwasser zwischen den Steinblöcken in die Tiefe hinabzukommen, deren jeder einzelne den Wasserfällen gleichkommt, die der Tourist um ihrer Schönheit willen aufsucht. Die steigende Sonne macht uns warm, aber es ist ja die letzte Kraftanstrengung, die der Weg von uns fordert.

Denn nun sind wir bald oben. Wie wir aus dem Engpaß heraustreten, sehen wir am Abschluß des Thals auf einem überwaldeten Felsriegel, der sich von den Randgebirgen weit vorschiebt, das Gasthaus liegen, das einzige, welches in diesem Thal Fremden Unterkunft gewährt. Gegen 4000 Fuß über dem Meere, ist es doch noch von hohem Walde umgeben, durch den nun unser Saumpfad sich mächtig hinan schlängelt an einer Sägemühle vorüber und einigen Käsereien, die auf den saftgrünen Matten liegen. Länger als drei Stunden, das Reisehandbuch verlangt deren vier, haben wir klettern müssen, nun aber finden wir gute behagliche Rast in der majestätischen Einsamkeit einer Hochalpenlandschaft von hoher Schönheit, noch ziemlich geborgen vor dem großen Schwarm neugieriger Touristen.

Seit vielen Jahrzehnten haben Bergsteiger das Maderanerthal zu ihren liebsten Wanderzielen ausersehen. Ueber der Klariden unwirthbares vergletschertes Gestein haben sie sich Pfade gesucht ostwärts ins Glarnerland, durch andere unwegsame Gebirgswildniß sind sie vorgedrungen nach Dissentis an der Oberalp, deren Spitzen in unser Thal herüberragen, meist aber handelte es sich darum, den Gletscherströmen des Maderanerthals einen Besuch abzustatten oder eine der scheinbar unersteiglichen Spitzen zu erobern. Alle diese Unternehmungen waren außer den Strapazen aber mit den allergrößten Entbehrungen verknüpft, denn keine gastliche Stätte im ganzen Thal gewährte den Steigern Unterkunft. Da hat denn vor Jahren der schweizer Alpenclub hoch am Abschluß des Thales eine Alpenhütte mit Wirthschaft erbaut, die nun sofort zum Sammelpunkt der Hochalpenfahrer wurde. Aus diesem einfachen Hause ist mit der Zeit das „Hotel Alpenclub" geworden, das, als es für die Zahl der Besucher zu eng wurde, noch die Pension Balmeck als Dependance sich angefügt hat. So ist denn auch diese von der großen Touristenstraße weit entlegene Thalgasse von der Cultur erobert und heute zu einer Sommerfrische, einem Luftkurort geworden.

Auf die Gasthofindustrie versteht man sich in der Schweiz. Die natürlichen Bedingungen sind hier die denkbar günstigsten: wundervoll reine, frische Luft, gewürzt durch den Duft der Kiefern, köstlich kaltes Trinkwasser, völlige Abgeschlossenheit von der weiten, geräuschvollen Welt, dazu eine große Zahl bequemer Spaziergänge zu Gletschern und Hochalpenscenerien, ebenso wie eine Auswahl

andern Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches oder eines Bundesstaates erforderlich ist, dieser Regierung mittheilt oder öffentlich bekannt macht, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft nicht unter sechs Monaten ein."

Ein Unterschied darin, ob das Verbrechen von Landesangehörigen oder von Ausländern begangen ist, besteht nicht. In früheren Fällen war die deutsche Regierung immer sehr liebenswürdig und begnügte sich, die ertappten französischen Offiziere freundlichst zu bitten, ihre Spaziergänge nach anderen Orten zu richten, die mehr landschaftliches als militärisches Interesse boten. Die „Köln. Z." erinnert da an einen sehr ergötzlichen Fall, der vor mehreren Jahren vorgekommen ist. Ein französischer Offizier wurde in einer deutschen Festung im Besitz von zahlreichen militärischen Notizen und Festungsplänen betroffen, die man ihm abnahm, ohne ihn jedoch in seiner persönlichen Freiheit weiter zu behelligen. Der Offizier that, was alle andern in ähnlichem Falle auch gethan haben würden: verschwand mit unglaublicher Geschwindigkeit. Die deutsche Regierung schickte nun die erbeuteten Papiere an den damaligen ersten Militärattaché in Paris, und dieser begab sich mit dem Actenheft zum französischen Kriegsminister. Die deutsche Regierung, so sagte er dem Minister, habe die Papiere „aus Versehen" einem französischen Offizier abgenommen, was sie ungemein bedaure und zu entschuldigen bitte. Da man nun bei ihrer Durchsicht gefunden habe, daß ihr Inhalt für das französische Kriegsministerium einiges Interesse habe, so habe man ihn, den Militärattaché, beauftragt, dem Minister die Papiere zuzustellen. Man würde sie dem Offizier selbst übergeben haben, wenn man ihn hätte finden können. „Soyez en sur, mon cher colonel, moi, je le trouverai", entgegnete ebenso gewandt wie ingrimmig der Minister, und man kann sich ohne große Schwierigkeit eine Vorstellung davon machen, welchen freundlichen Empfang der verunglückte Spion beim Kriegsminister gefunden haben wird. Aehnlich ist jetzt auch die Lage der Herren Klein und Rühlmann; wenn sie ihre Rechnung mit uns beglichen haben werden, dürften sie in Frankreich kaum auf begeisterte Anerkennung ihrer Thätigkeit in Deutschland rechnen können.

* **Berlin**, 19. August. Man nimmt an, daß nach der bevorstehenden Rückkehr des Staatssecretärs v. Bötticher die Feststellung des Termins für die Reichstagswahlen bald erfolgen, und daß sich der Minister zu diesem Behufe und zur Besprechung anderer, die im Herbste bevorstehende parlamentarische Campagne betreffenden Fragen nach Varzin begeben werde.

* **Berlin**, 19. August. Der neue amerikanische Gesandte Mr. Kasson trifft Ende dieser Woche in Berlin ein. Einer seiner ersten offiziellen Schritte wird sein, bei der Reichsregierung eine amtliche Vertretung des deutschen Reiches auf der im Dezember beginnenden internationalen Ausstellung zu New-Orleans zu erwirken.

* In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß der Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky in Varzin direct durch Kaiser Wilhelm veranlaßt worden ist, der bei seiner jüngsten Anwesenheit in Ischl den Grafen in längerer Audienz empfangen hatte. Man behauptet sogar, daß Graf Kalnoky ebenfalls auf besonderen Wunsch des deutschen Kaisers sich nach Ischl begeben hatte, daß dessen Anwesenheit daselbst zur Zeit der Kaiser-Entrevue also keineswegs eine ganz zufällige gewesen, und daß unzweifelhaft schon in der Sommerresidenz des Kaisers Franz Joseph sehr wichtige politische Unterredungen stattgefunden hätten. Welcher Art diese Verabredungen gewesen, entzieht sich selbstverständlich der Beurtheilung, doch deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß außer anderen Fragen auch die durch die Erfolglosigkeit der Londoner Conferenz wieder mehr in den Vordergrund getretene ägyptische Frage dabei zur Erörterung gelangt ist und auch in Varzin den Hauptgegenstand der Besprechung bilden dürfte.

* Wie weit die mehrfach erwähnten Annexionspläne der Capcolonie reichen, darüber geben die Debatten in dem Cap-Parlament, worüber nun eingehendere Nachrichten vorliegen, den längst erwarteten näheren Aufschluß. Der „Frankf. Ztg." wird darüber berichtet:

Am 15. Juli hatte eine sehr lange Debatte über die Annexion von Betschuanaland im Unterhause der Colonie stattgefunden, welche mit der Annahme der schon telegraphisch bekannt gewordenen Resolution endete, in der nächsten Session des Parlaments das jetzt unter britischem Protectorat stehende Betschuanaland der Colonie einzuverleiben, natürlich mit britischer Genehmigung. Man war der Ansicht, der Friede in Betschuanaland werde nicht erhalten bleiben, wenn für denselben keine andere Grundlage geschaffen werde als englische Polizisten. Das Oberhaus der Colonie beschäftigte sich am 16. und 17. mit der nämlichen Frage und löste sie in gleichem Sinne, nicht ohne daß ein angesehenes Mitglied sich gegen die Annexion ausgesprochen hatte. Am 16. fand dann auch die Verhandlung über die Westküste statt. Der Premier Upington beantragte für die Annexion der Küstenlinie zwischen Walfischbay und der Mündung des Orangeflusses, soweit sie als britisches Territorium proclamirt sei, Vorbereitungen zu treffen. Mr. Upington führte, wie frühere Redner, als Grund hierfür die Zolleinnahmen an, die sehr geschädigt würden, wenn die Küstenlinie nicht beschützt würde. Er sei immer der Ansicht gewesen, daß die Colonie die Küste controliren solle und wenn die britische Regierung sie bis zur portugiesischen Grenze als britisches Territorium erklären wolle, so würde die portugiesische Regierung das billigen. Walfischbay sei nominell unter der Controle der Colonie, aber eine gesetzliche Gewalt werde dort nicht ausgeübt. Ein Mord sei dort begangen worden, und man hätte den Mörder nicht verfolgen können. Da kein Erlaubnißbrief bezüglich der Küstenlinie existire, so müsse man sich mit einer Resolution begnügen, die Kosten würden nicht hoch sein. Man könnte Walfischbay und die Sandwich-Rhede (dieselbe liegt etwas südlich von ersterer) zusammen verwalten. Selbst 3—4000 Pfund jährlich seien gut angewandt, um den Handel zu schützen. Dr. Wiener unterstützte den Minister. Schon jetzt kämen Waaren von Angra Pequena nach Caldinia, (einem der Hauptplätze im Nordwesten der Colonie. Nachdem noch einige andere Herren Bemerkungen gemacht hatten, trat Mr. Innes auf. Er äußerte, die Regierung würde wohl dem Wort „Linie" eine illiberale Auslegung geben; diese „Linie" müsse entgegen der wörtlichen Bedeutung eine beträchtliche Breite haben. Man müsse genügend Land nehmen, um „hinter die deutsche Ansiedelung zu kommen und dieselbe einzuschließen." Upington erwiderte auf eine Anfrage, man könne augenblicklich nicht die ganze Küstenlinie annectiren; aber die britische Regierung solle sie bis zur portugiesischen Grenze unter ihr Protectorat nehmen. Merriman, ein Minister des letzten Cabinets, brachte darauf sofort ein Amendement ein, das die Sache gleich auf einmal endgiltig regeln solle. Südafrika sei für die Racen bestimmt, die es jetzt bewohnten. Man müsse rasch handeln und Südafrika für die Südafrikaner behalten. Also solle man auch die Küste zwischen Walfisch-Bay und der portugiesischen Grenze, „soweit sie als englisches Territorium erklärt werden könne", annectiren. Sir Thomas Scanlen sprach sich für die Resolution aus, welche die Regierung noch gar nicht zur Annexion nöthige. Die Regierung zu Hause werde gern so viel annectiren, als die Cap-Colonie sich bereit erklären würde, zu verwalten. Er habe bei seinem letzten Aufenthalt in London die Anwendung der „Monroe"-Doctrin auf Südafrika vorgeschlagen. Die betreffenden Territorien würden später für die Colonie sehr werthvoll werden. Es sprachen dann noch mehrere Redner für die Annexion und auch zwei dagegen. Herr du Toit meinte, die Sache werde viel mehr kosten, als man jetzt denke, und Mr. Merriman sei noch voriges Jahr (als Minister) gegen Annexionen gewesen, worauf letzterer erwiderte, nach der Annexion der Transkei mit 500 000 Eingeborenen nehme er diese Verantwortlichkeit auf sich. Innes bemerkte noch, Damaraland und Ovamboland seien prächtige Gegenden; die Straußfedern und das Elfenbein dorther gingen jetzt über Mossamedes (portugiesische Südprovinz) nach St. Helena, von da nach England, was Herr Wiener bestätigte. Die amendirte Resolution wurde dann angenommen. Am 17. fand dann die zweite Lesung und Genehmigung ohne Debatte statt. Die deutsche Zeitung „Das Capland" bemerkt zu diesen Verhandlungen, dieselben kämen höchst wahrscheinlich viel zu spät; denn bis die Herren sich besonnen haben würden, würde der begehrte Küstenstrich längst deutsch sein. (Das ist nun freilich etwas sehr optimistisch!)

* Zu der Frage, ob eine deutsche Ackerbau-Colonie im äquatorialen Afrika möglich ist, wird der „N.-Z." geschrieben: „Als einen Beitrag zur Entscheidung über diese Frage mache ich darauf aufmerksam, daß Pogge in seinem Bericht über die Station Makenge (conf. Mittheilungen der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland, Band IV., Heft 3, Seite 191 und 195) ausdrücklich bemerkt, daß daselbst die Bestellung des Bodens leicht sei, und daß er der Ansicht vieler Reisender, wonach ein Europäer daselbst keine Handarbeiten dauernd vornehmen könne, aufs Entschiedenste widerstreite. Allerdings würde ein europäischer Arbeiter nicht im Stande sein, ohne gesundheitsschädliche Folgen dort ebenso lange und schwer zu arbeiten, wie in Europa; aber ebenso zweifellos werde er vermögen, ohne erhebliche und der Gesundheit nachtheilige Körperanstrengung des Morgens und während des spätern Nachmittags einige Stunden leichte landwirthschaftliche Arbeiten etwa mit dem Pfluge zu verrichten und eine Arbeitsstunde bringe in landwirthschaftlicher Beziehung dort in Afrika vielleicht zehn Mal mehr Resultate als in Norddeutschland. Hausarbeiten, d. h. Arbeiten im Schatten eines Hauses vollzogen, würden dort von Europäern ebenso lange, wie in Europa, vorgenommen werden können. Denn nicht die relative Wärme, sondern nur die brennenden Strahlen der Sonne thäten wehe und nur vor ihnen müsse sich der Ankömmling schützen. Da Pogge von Hause aus praktischer Landwirth war, so dürfte seine Ansicht von besonderm Gewicht für die Möglichkeit sein, im äquatorialen Afrika durch Europa Ackerbau zu betreiben."

* Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten hat, der „Germania" zufolge, eine Verfügung erlassen, wonach an den christlichen höheren Schulen bei Handhabung des Unterrichts, sowie bei der schriftlichen Abiturientenprüfung auf die Forderung der Juden, an Sonnabenden nichts schreiben zu lassen, eine Rücksicht nicht genommen werden soll.

* Man schreibt der „B. Z.": Die Ernennung des Münchener Arztes Dr. Schweninger zum „Außerordentlichen" an der Berliner Universität scheint in ein neues Stadium getreten zu sein. Wir hören nämlich, daß der neuerwählte Dekan der medicinischen Facultät, Geh. Rath Leyden, in Folge dieser Ernennung schwerlich die Facultätsgeschäfte antreten wird. Da der vorjährige Dekan, Professor Hirsch, wie überhaupt die gesammte Facultät, mit dem Prof. Leyden übereinstimmen dürfte, — in Folge der Abwesenheit der meisten Mitglieder ist hierüber etwas Definitives anzugeben nicht möglich — so würde ein Vacuum entstehen, wie es in der Geschichte der Hochschulen noch selten vorgekommen ist.

V **Kiel**, 18. August. In den nächsten Tagen wird mit denjenigen hier befindlichen Torpedobooten, welche neuerdings auf den Werften zu Elbing, Stettin, Bremen und London fertig gestellt sind, eine Fahrprobe angestellt werden, bei welcher es in erster Linie darauf ankommen wird, die Fahrgeschwindigkeit und Seetüchtigkeit der einzelnen Boote einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. In Marinekreisen ist man auf das Ergebniß dieser Probefahrt äußerst gespannt, gilt es doch festzustellen, ob die deutsche Schiffsbaukunst im Stande ist, sich mit der vielgerühmten englischen Concurrenz zu messen! — Die Corvette „Hansa" ist heute von hier in See gegangen, die Brigg „Rover" ist laut telegraphischer Mittheilung heute aus Travemünde in Neustadt eingetroffen.

* In Deutschland hat bisher ein Zweig des Fischereigewerbes, der der Seefischerei, noch immer nicht diejenige Beachtung gefunden, welche in anderen Ländern längst wahrzunehmen ist. Wir stehen in der Hochseefischerei bedeutend hinter Nord-Amerika, England, Frankreich, Holland, Norwegen und Dänemark zurück und überlassen die Ausbeute der reichen Fischgründe, welche das Meer bietet, diesen Ländern, ohne einen erheblichen Antheil daran zu nehmen. Während die deutsche Kriegsmarine ihre Mannschaften zum Nachtheil ihrer Entwickelung in nicht geringem Umfange aus dem Binnenlande rekrutiren muß, finden die Kriegsmarinen von England, Frankreich, Holland und Nordamerika ein bedeutendes Material in dem Stande der Seeschiffer. Ausweislich einer auf Veranlassung des preußischen landwirthschaftlichen Ministeriums im Jahre 1872 getroffenen statistischen Aufnahme über die Seefischerei betrieben damals an der gesammten deutschen Küste einschließlich der Haffe nur 17,195 Personen mit 8130 meist ganz unbedeutenden Fahrzeugen die Seefischerei, während die letztere in England im Jahre 1871 von 134 000 Personen mit 36 000 Fahrzeugen, in Frankreich im Jahre 1874 von 3772 Personen mit 20 795 Fahrzeugen und in Italien im Jahre 1870 von 60 000 Personen mit 18 000 Fahrzeugen betrieben wurde. Dazu kommt, daß bei uns die Seefischerei privatim und ohne jede Großartigkeit betrieben wird und daß die Einrichtungen dazu meistens primitiver Art und oft höchst irrationell sind, weil den Bewohnern der deutschen Küsten vielfach die zu einem schwunghaften Betriebe der Seefischerei nothwendigen nautischen und ichthyologischen Kenntnisse fehlen. Tausende von ausländischen Fischern umschwärmen die deutschen Inseln, landen ab und zu an deutschen Ufern und bieten ihre Fische, die sie in deutschen Gewässern gefangen, feil. In Preußen allein werden alljährlich für ungefähr 20 Millionen Mark mehr Fische eingeführt als ausgeführt. Die Thatsache, daß in London der Consum von Fischen fast eben so groß ist als der von Fleisch, beweist, daß namentlich die Seefischerei, wenn sie großartig und rationell betrieben wird, sehr viel zur Volksnahrung beitragen kann.

* Das „Dagblad van Zuid Holland" spricht sich über den Werth der Beziehungen zwischen Holland und Deutschland aus. Das Blatt sagt u. A.: „Es ist unsere innigste Ueberzeugung, daß einerseits unser (Hollands) Vortheil es mit sich bringt und daß andererseits noch mehr unsere Sympathie uns dazu drängt, mit Deutschland auf dem Fuß der innigsten und wohlwollendsten Freundschaft zu stehen. Diese Anschließung (an Deutschland) erachten wir für nützlich, nothwendig und wünschenswerth; und deshalb freuen wir uns darüber, daß sie in letzter Zeit thatsächlich zu Stande kam.

* Nach einer dem Vorstande des Vereins deutscher Papierfabrikanten von Seite des Reichskanzlers zugekommenen Mittheilung sind die wiederholten Bemühungen des genannten Vereins wegen Einführung von Papier-Normalformaten insofern von Erfolg begleitet worden, als nunmehr die Reichsbehörden veranlaßt worden sind, in Zukunft das für den Amtsgebrauch erforderliche Papier, so weit die Interessen des Dienstes es gestatten, in den auf der General-Versammlung des Vereins deutscher Papierfabrikanten zu München im Jahre 1883 festgestellten Normalformaten zu verwenden. Die Regierungen der Bundesstaaten wurden vom Reichskanzler hiervon unter dem 14. Juli d. J. mit dem Anheimstellen in Kenntniß gesetzt, eine gleichartige Anweisung an die ihnen unterstellten Behörden zu erlassen.

Posen, 19. August. Die Anzahl der Staatspfarrer, welche gegenwärtig in der Provinz Posen noch vorhanden sind, beträgt 8; es sind dies folgende: Brenk in Kosten, Czerwinski in Zirke, Gutzmer in Grätz, Kolany in Murzynno, Kick in Kähme, Kubeczak in Xions, Lizak in Schrotz und Rymarowicz in Gr. Chrzypsko. Der „Kuryer Pozn." weist darauf hin, daß auch in der Provinz Posen, in gleicher Weise wie es in der Provinz Schlesien mit Erfolg geschehen (z. B. in Kosel seitens des Staatspfarrers Grünastel), Verhandlungen wegen Pensionirung einzelner Staatspfarrer geschwebt haben; so z. B. habe sich Propst Kick in Kähme dem Kirchenvorstande gegenüber bereit erklärt, gegen Zahlung einer jährlichen Pension von 4500 Mk. und von gewissen Emolumenten seine Stelle aufzugeben, der Kirchenvorstand sei jedoch auf diesen Vorschlag nicht eingegangen. Der „Kuryer Pozn." stellt nun an die Staatspfarrer das Verlangen: „sie sollten sich baldigst bedingungslos der geistlichen Behörde unterwerfen und ohne Zögern ihre Stellen, welche sie nach kirchlichem Rechte vollkommen ungesetzlich inne hätten, aufgeben. Wenn sie dazu aber nicht den christlichen Muth hätten, dann möchten sie wenigstens nicht die unglücklichen Parochien, welche schon so viel gelitten hätten, dem völligen Ruine aussetzen, vielmehr von der Staatsbehörde Pension beanspruchen; denn nur im Interesse der Regierung hätten sie ihre früheren Stellungen aufgegeben und hätten als bequeme Werkzeuge sich benutzen lassen. Ob die Staatspfarrer, wenn sie ihr Unrecht erkannt und sich bei der kirchlichen Behörde gemeldet haben, seitens derselben auf väterliche Milde rechnen können, das sei eine Frage, auf welche sie gewiß am leichtesten selbst Antwort erhalten würden." Hierzu bemerkt die „P. Z.": Wenn der „Kuryer" glaubt, daß die Regierung aus ihren Fonds die Staatspfarrer pensioniren würde, dann irrt er sich. Sind die betreffenden Gemeinden nicht in der Lage, die Pensionen aufzubringen, dann werden sie eben die rechtmäßig angestellten Pfarrer behalten müssen.

Hadersleben, 15. August. Der Synodale Ph. Möller aus Jägerup stellte auf der am 30. Juli cr. stattgehabten Haderslebener Propsteisynode den Antrag, der politische Passus möge aus dem allgemeinen Kirchengebet beseitigt werden, oder mit anderen Worten: die Fürbitte für Kaiser und Reich müsse fortfallen! Der Vorsitzende, Propst Müller, wies in der fraglichen Versammlung diesen Antrag in schärfster Weise zurück. Trotzdem hat Hr. Möller sich veranlaßt gesehen, eine „Beschwerde" an das Consistorium zu richten, auf welche ihm, wie die „Kieler Ztg." erfährt, nunmehr ein Bescheid ertheilt worden ist. Es heißt in demselben u. A. daß „nicht die Rede davon sein könne, das Kirchengebet zu verändern oder einen Theil desselben auszulassen, da auch Nordschleswig ein unablösbarer Theil des ganzen Königreichs Preußen sei."

Aus Thüringen, 17. August. Im Herzogthum Gotha werden demnächst neue Landtagswahlen vorgenommen. Die Regierung hat die erforderlichen Anordnungen getroffen, auch die Wahlvorstände ernannt. Die Ortsvorstände haben mit thunlichster Beschleunigung die Wahl der Wahlmänner geschehen zu lassen. — In Sonneberg hat vor einigen Tagen der Abgeordnete des zweiten Meininger Wahlkreises, Dr. Witte, vor dem deutsch-freisinnigen Ortsverein über die parlamentarische Lage und seine eigene parlamentarische Wirksamkeit Bericht erstattet und sich bei diesem Anlaß entschieden gegen die Erhöhung der Getreidezölle und gegen die Dampfersubvention, wie solche in der vorigen Session von der Regierung verlangt wurde, ausgesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

* Während Graf Kalnoky in Varzin war, fand in Krakau ein Verbrüderungsfest zwischen Polen und Czechen statt, zu welchem am Sonnabend ungefähr 1500 Czechen aus Böhmen und Mähren in Krakau eingetroffen waren. Dem Zuge hatten sich nur zwei czechische Reichsrathsabgeordnete angeschlossen, Tonner (Altczeche) und Hevera (Jungczeche); beide waren Gäste des Grafen Arthur Potocki. Die offizielle Begrüßung fand im Rathhaussaale statt und brachte begeisterte Reden. Tonner sagte in polnischer Sprache unter Anderm: Wir sind gekommen, um unsere Häupter zu verneigen vor der Ehrwürdigkeit dieser heiligen Königstadt, uns gegenseitig im Unglücke zu trösten und Euch zu beglückwünschen zur nationalen Arbeit, die wohl zu den ersehnten Zielen führen wird. In seiner Antwort wies der Bürgermeister von Krakau darauf hin, daß die Stätte, wo die Gräber der polnischen Könige liegen, für beide Nationen der geeignetste Ort wäre, sich die Hände zum ewigen Bunde zu reichen. Es war ein Fest der Polen und Czechen, Oesterreicher sah man nicht, von Oesterreich sprach man nicht.

* Der kroatische Landtag wird am 23. Aug. zusammentreten und sodann nach Erledigung der dringendsten Vorlagen zur Auflösung gelangen, worauf die Neuwahlen ausgeschrieben werden, bei denen diesmal zum ersten Male auch die Bewohner der ehemaligen sog. Militärgrenze theilnehmen.

Frankreich.

Paris, 18. August. In Beauville versuchten Sonnabend Nachts einige Bonapartisten Herzog Morny's Statue, die 1870 von ihrem Sockel herabgenommen wurde, wieder aufzurichten. Der hinzugekommene Polizeicommissar verhinderte die Ausführung dieses Plans. — Gestern wurde schon wieder eine Statue enthüllt, nämlich in Bezancon die Jouffroy's, den man hier als Erfinder des Dampfschiffs in Anspruch nimmt. (Fr. Ztg.)

Amerika.

* Die Regierung von Guatemala wünschte eine Eisenbahn von der Hauptstadt ihres Reiches nach dem Hafen von St. Thomas zu bauen. Da ihr aber die dazu nöthigen Gelder von 12 Millionen Dollars fehlen, hat die Regierung eine Verordnung erlassen, nach welcher jeder männliche, großjährige Einwohner der Republik Actionär des genannten Eisenbahn-Unternehmens werden muß, und zwar mit einem Betrage von 40 Dollars. Demjenigen, der die Mittel nicht hat, diese Summe auf einmal zu bezahlen, wird gestattet, dieselbe in zehn jährlichen Raten à 4 Dollars zu entrichten.

Danzig, 20. August.

* [Wähler-Versammlung.] Die zu gestern Abend vom Vorstande des hiesigen Wahlvereins der deutschen freisinnigen Partei einberufene Wähler-Versammlung hatte den großen Sitzungssaal des Bildungsvereins vollständig gefüllt. Nach den eröffnenden Worten des Vorsitzenden Herrn Emil Berenz hielt zunächst der Landtags-Abgeordnete Herr Otto Steffens einen etwa halbstündigen Vortrag, welcher namentlich die Verschmelzung der Fortschrittspartei mit der früheren liberalen Vereinigung, die bisherigen Erfolge der neuen freisinnigen Partei und die Taktik ihrer Gegner besprach und mit einer lebhaften Aufforderung zu einmüthigem Eintreten für die Wiederwahl des Hrn. Rickert schloß. Ein lautes Bravo der Versammlung begleitete diesen Appell. Es hielt sodann der Herr Reichstagsabg. Rickert (beim Betreten der Tribüne mit anhaltendem Beifall empfangen) eine ca. 1¼stündige Rede über die gegenwärtige politische Situation, die ebenfalls mit einem energischen Appell an den Bürgermuth und die Standhaftigkeit aller Liberalen in Bezug auf die bevorstehende Reichstagswahl schloß. Hr. Rickert gab hierbei die unumwundene Erklärung ab, daß wenn bei der nächsten Wahl seine Danziger Wähler ihn wieder mit ihrem Vertrauen beehren wollten, er nur in Danzig ein Mandat annehmen werde, weil er es für Ehre und Pflicht halte, seine Heimathsstadt wie bisher zu vertreten, falls diese ihn haben wolle. Hr. Rickert sprach sich ferner, da er seinen Wählern gegenüber sich hierzu verpflichtet halte, zum ersten Male öffentlich über die ihm angedichteten bekannten Briefe aus, welche er als eine aus der Luft gegriffene Combination bezeichnete. Der Verfasser habe sich ihm gegenüber zu der That bekannt und Abbitte geleistet

---

waghalsiger Partien für Steiger und Gletscherwanderer. Daraufhin ließ sich schon ein Geschäft erwarten. Einen ebenen Vorsprung mitten im Walde hat man gelichtet, an bester Stelle mit dem Niederblick in die lange Thalgasse, dicht am Rande der Plattform hat man einen stattlichen Gasthof erbaut, mit kleinem Gärtchen davor, in dem ein Springbrunnen den grandiosen natürlichen Wasserspielen der Landschaft vergeblich Concurrenz zu machen sucht. Zur Seite, an den Wald gelehnt, erhebt sich ein zweites Logirhaus, ebenso comfortable eingerichtet, ihm gegenüber können wir Bäder nehmen und in verschiedenen Pavillons Zuflucht vor der Sonne oder vor Regenwetter finden. Die kleine Welt, die der großen überall hin folgt, ist auch bis hier heraufgezogen. Einige Buden halten Schnitzereien, Bilder, Gemshörner, Bergkrystalle, Edelweiß feil, barfüßige Mädchen bieten uns Körbchen voll aromatisch duftender Walderdbeeren an, Führer, Träger, Saumthiere stehen bereit für kurze und umfangreichere Excursionen. So ist das Schutzhaus im Maderanerthal zu einer stattlichen Sommerfrische geworden. Man trinkt dort starken italienischen und sauern Schweizerwein, wenn man nicht große Preise für die ausländischen Sorten zahlen will, zu denen hier schon der unschuldige Markgräfler zählt. Im Wildbach, der nahe am Hause vorüberfließt, schwimmt der Forellenkasten, der Gasttafel fehlt es weder an frischem Fleisch noch an Gemüse. Die Gesellschaft besteht augenblicklich großentheils aus Schweizer Familien, doch passiren Deutsche, Engländer und in diesem Jahre mehr Franzosen als sonst dieses entlegene Standquartier; nur die Italiener, die sonst gern die Gotthardbahn zu solchen ultramontanen Ausflügen benutzen, sind gänzlich ausgeblieben.

Hier kann man der Hundstagshitze ein Schnippchen schlagen, bis hierher dringt ihr glühender Athem nicht, selbst wenn wir die Sonne uns auf den Scheitel scheinen lassen. Trotz des Comforts besitzt der Aufenthalt alle Reize stiller Ländlichkeit. Es kostet kaum die Mühe eines kleinen Spazierganges, um die Wunder der Hochalpen zu genießen. Hier, an der Stätte unserer Sommerrast, bildet sich eigentlich erst das Maderanerthal. Ein Kranz vergletscherter Berghäupter schließt es ab. Von allen Seiten stürzen Gießbäche senkrecht von den dunklen Steinwänden, aus den Firnfeldern auf die Matten des Thalgrundes. Hier bilden sie die Rinnsale, die zusammenfließen und zu dem Kärstellenbach sich vereinigen, der dann hinabströmt zur Reuß. Der Wald, der unsere Pension umgiebt, ist von Promenadenwegen durchzogen, mit Ruheplätzen ausgestattet, von denen man diesen Kranz glitzernder Gießbäche und die Bergkolosse, denen sie entströmen, überblickt. Das genießen wir jede Stunde, bei jedem Wechsel des Lichts und der Wolken.

Damit aber begnügt sich der Sommerfrischler des Maderanerthales nicht. Wenn die Sonne recht intensiv scheint, der Himmel tiefblau und wolkenlos ist, dann wandern wir ein Stückchen weiter aufwärts. Wir kommen an den Staubbächen nahe vorbei, die hier nicht nur eine Staffage der Landschaft bilden, sondern als Einzelwesen angestaunt werden wollen. Zwei derselben, der Oberstäffeli und der Stäuberfall sind an großartiger Wirkung, weit ihren Nebenbuhlern im Berner Oberland überlegen. Dann wendet der Pfad um eine Felskante und das Ziel aller Wanderungen, der Häfigletscher liegt in voller Ausdehnung vor uns. Seine krystallenen Eismassen füllen das ganze Thal. Drei gewaltige Alpenhäupter haben ihn in ihren Schooß genommen, aus dem der funkelnde, gefrorene Strom stundenweit vordringt in das stille, aussichtslose Thal. Kein Steingeröll trübt den reinen Glanz des silberweißen und bläulich schimmernden Eismeeres, kein Pflanzenleben dringt bis in diese Höhe. Erst hier fühlen wir uns wirklich im Hochgebirge. Der vorspringende Felsgrat, den wir haben umwandern müssen, verbirgt uns jene letzte menschliche Ansiedelung, jenen ersten Föhrenwald, den wir bisher schon für die äußerste Grenze des Thales gehalten. Hier erst sind wir an diese gelangt. Die Wildniß der Klariden, die Ausläufer des Tödi, die schreckhaften Spitzen, welche den Häfi-Gletscher überragen, bilden diese Grenze und bilden die große Anziehungskraft des Maderanerthals. Erst seit durch die Station des Alpenclubs diese Wildniß erschlossen worden, kennt und schätzt die Touristenwelt die Wunder desselben.

Wir weilen gern einige Tage in dieser kühlen, stillen, von großartigster Alpennatur umgebenen Sommerfrische. Steigen wir dann wieder hinab aus der Heimlichkeit des entlegenen Thals, so scheint uns Amsteg, das kleine Dörfchen mit dem halben Dutzend ländlicher Gasthäuser, scheint uns der von der Reuß durchströmte, von der Gotthardbahn durchzogene Thalboden eine große, geräuschvolle Welt zu sein. Wer Erquickung in tiefer Einsamkeit, inmitten großartiger Natur sucht, der findet sie sicher droben im Maderanerthal.

und er habe geantwortet, daß hiermit die Sache für ihn erledigt sei, denn die einzige Genugthuung finde er in der einmüthigen Verurtheilung des gegen ihn angewandten Verfahrens durch seine Wähler. Aber erst unmittelbar vor der Versammlung habe er ein Telegramm aus München erhalten, Inhalts dessen neue Schmähungen gegen ihn verbreitet würden. Redner verlas das Telegramm und die darauf per Telegraph ertheilte Antwort, daß er gegen den Verfasser der Briefe keine Schritte unternehme schon aus Rücksicht für den Mann und seine Familie. — Näheren Bericht uns vorbehaltend, bemerken wir nur noch, daß der Vorsitzende die Versammlung mit der von stürmischem Applaus begrüßten Versicherung schloß, die liberale Wählerschaft Danzigs billige das Verhalten des Herrn Rickert in allen Punkten und werde, so hoffe er, einmüthig für dessen Wiederwahl eintreten.

* [Botenpost.] Die Botenpost von Schiewenhorst nach Danzig erhält vom 1. September d. J. folgenden Gang: aus Schiewenhorst 2,45 Nachm., statt 3 Uhr, aus Bohnsack 4,15 Nachm., aus Großplehnendorf 4,45 Nachmittags, in Danzig 5,45 Nachm. (zum Anschluß an den Zug 112 nach Dirschau, 8,2 Abends). Die in Danzig eintreffenden Briefe werden noch im Orte bestellt.

Cöslin, 16. August. Vorgestern Nacht kurz vor 11 Uhr entstand in der Großen Baustraße in einer über dem Saale liegenden mit Heu und Stroh gefüllten Kammer der Zander'schen Herberge Feuer und es wurde nicht allein dies ziemlich umfangreiche Gebäude nebst den dazu gehörigen Baulichkeiten total vernichtet, sondern auch die Nachbargrundstücke wurden vom Feuer ergriffen und haben bedeutenden Schaden erlitten. Außer dem Schaden an den Gebäuden ist der Verlust ein geringer. Die Feuerwehr, welche sofort bei Entstehung des Brandes alarmirt wurde, war ununterbrochen bis gegen 4 Uhr in Thätigkeit. Bei dem Einsturz eines Schornsteins wurde der Bauunternehmer Totzke, welcher zur Feuerwehr gehörte, von den herabstürzenden Steinmassen getroffen, er brach beide Beine, erlitt Beschädigungen an Schulter und Rücken und mußte ins Lazareth getragen werden. Herr Assessor Blaack von der königl. Staatsanwaltschaft wurde nicht unerheblich durch einen Stein am Kopfe verwundet. Leichtere Verletzungen erlitten der Schuhmachermeister Plath, Maler Heinritz, Büreauvorsteher Schünemann und Büreauvorsteher Seelig. Die Feuerwehr hatte übrigens noch gestern den ganzen Vormittag mit der vollständigen Dämpfung des Feuers zu thun. Gestern Nachmittag wurde der Herbergswirth als der Brandstiftung verdächtig in polizeiliche Haft genommen und heute, nachdem der Haftbefehl gegen ihn erlassen, in das Centralgefängniß überführt.

Zuschrift an die Redaction.

Danzig, 18. August.

Mit anerkennenswerther Fürsorge hat die Direction der Hinterpommerschen Bahn für die Strecke Zoppot-Danzig und vice versa einen Fahrplan zusammenzustellen gewußt, der ohne Zweifel den Ansprüchen des Publikums genügen dürfte, wenn derselbe mitunter nicht gänzlich illusorisch würde. Wie häufig ist es im letzten Sommer vorgekommen, daß an schönen Sonntagsabenden ein mehr oder weniger großer Theil der Passagiere von Oliva und Langfuhr, wenn nicht, wie gestern, gar alle gezwungen waren, stundenlang auf die Beförderung zu warten, was jedenfalls nicht zu den Sonntagsfreuden gehört, und wodurch Viele, die sonst das schattige Oliva dem Zoppoter Strande vorziehen würden, abgeschreckt werden, hier auszusteigen, wenn sie es nicht dem Zufall überlassen wollen, statt um 9 Uhr erst um Mitternacht in Danzig einzutreffen, denn gesetzlich entledigt sich die Bahnverwaltung ja der von ihr durch den Billetverkauf eingegangenen Verpflichtung, wenn sie die Billetinhaber nur noch an demselben Tage befördert, für welchen das Billet gelöst ist. Sollte diesem Uebelstande nicht abzuhelfen sein? — Diese Frage ist, wie ich von zuständiger Seite höre, bereits öfter ventilirt worden, ohne daß man indessen zu einem zufriedenstellenden Resultat gelangt ist. Es erscheint deshalb schon für einen nur oberflächlich mit dergl. Verwaltungssachen vertrauten Reisenden gewagt, mit Vorschlägen hervorzutreten, doch lohnt es immerhin der Mühe, wenigstens den Versuch zu machen. Vielleicht wäre es zweckmäßig, von den aus Danzig kommenden leeren Zügen von vornherein einige Waggons in Oliva resp. Langfuhr zurückzulassen, die dann später einfach dem Zuge von Zoppot nach Danzig angehängt werden könnten — oder weiß Jemand einen anderen Ausweg? Hoffentlich gelingt es der Verwaltung, dieses Problem den Winter über zu lösen, und wir hoffen, daß das Stiefkind Oliva im nächsten Sommer nicht mehr nöthig hat, auf seine begünstigte Schwester Zoppot mit Neid zu blicken. O. Gdt.

Vermischtes

Berlin, 18. August. Als eine außerordentlich werthvolle Bereicherung der Sammlung, die das Kunstgewerbe-Museum der wohlwollenden Vermittelung des Ministers v. Goßler verdankt, hat in der oberen Galerie des Lichthofs eine Auswahl von Stücken des sogenannten „Schwanenservices", das im Besitz des gräflich Brühl'schen Familien-Fideicommisses befindlich ist, in einem besonderen Glasschrank Platz gefunden. Eine der kostbarsten Arbeiten der Meißener Manufactur aus der Zeit von 1740—50, führt das Service davon seinen Namen, daß in der plastischen Decoration der Stücke, die im Uebrigen aus Wassergottheiten, Delphinen, Muscheln, Blumen ꝛc. sich zusammensetzt, die Gestalt des Schwans fast durchweg wiederkehrt und außerdem noch in großen Prachtstücken direct als Tafelaufsatz verwendet ist. Die ansehnliche Reihe von Stücken, die von der Formengebung wie der Decoration des prächtigen Services eine ausreichende Vorstellung gewähren, ist von dem Grafen v. Brühl dem Museum als Leihgabe überlassen werden.

* Der Vorstand des „Deutschen Buchdruckerei-Vereins" — Vorsitzender Dr. Eduard Brockhaus in Leipzig — hat an sämmtliche Besitzer von Buchdruckereien und damit verbundenen Gewerbe-Betrieben in Deutschland ein Anschreiben gerichtet, um auf diesem Wege die erforderliche Unterstützung zu einem Antrage auf Einberufung einer Generalversammlung durch das Reichs-Versicherungsamt herbeizuführen. Es handelt sich dabei um die Bildung einer „Berufsgenossenschaft für das deutsche Buchdruckerei-Gewerbe und die damit verwandten Gewerbe-Betriebe" zum Zwecke der Unfallversicherung der Arbeiter, auf Grund des § 13 Abs. 2 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6 Juli 1884.

* Professor **Hans Makart**, welcher vor wenigen Tagen in Reichenhall zur Kur eintraf, ist, wie man der „Bresl. Ztg" aus Wien mittheilt, kurz nach seiner Ankunft an einem Nervenleiden schwer erkrankt. Auch im Falle eines günstigen Verlaufs der Krankheit wird der Künstler wahrscheinlich für längere Zeit seiner Thätigkeit entsagen müssen.

* Die „Jobsiade", das urkomische, von kernigstem Humor erfüllte Heldengedicht des weiland praktischen Arztes und Poeten Dr. **Kortum** feiert in diesem Jahre ihr hundertjähriges Jubiläum. Denn 1784 erschien die „Jobsiade" zum ersten Mal. Allen gegen ihn gerichteten Kritiken zum Trotz hat sich der Heldengesang vom Candidaten der Theologie, dem Nachtwächter zu Schildberg, der endlich als Herr zu Schönhain starb, frisch und munter erhalten, ist in ungezählten Tausenden von Exemplaren im deutschen Volke verbreitet und wirkt durch den köstlichen Humor seiner Verse und Illustrationen. Karl Arnold Kortum war 1735 zu Mühlheim a. d. Ruhr geboren; er studirte in Duisburg und Berlin Medizin, practicirte eine Zeit lang in Duisburg und zog 1770 nach Bochum, wo er eine ausgedehnte Wirksamkeit als Arzt fand und 1793 auch zum Bergarzt der Märkischen Provinz ernannt wurde. Er starb in Bochum 15 August 1824.

Zermatt, 17. August Auf der Riffel-Alp bei Zermatt wurde die in einer Höhe von 7000 Fuß stehende englische Kapelle eingeweiht; nebst dem Kloster auf dem St. Bernhard ist es der höchstgelegene Ort für kirchliche Handlungen.

Rom, 15. Aug. Aus verschiedenen Theilen Italiens, speziell der Provinz Rom, werden in letzter Zeit räuberische Ueberfälle gemeldet. Auf einem Gute des Fürsten Torlonia bei Ceri haben drei mit Gewehren bewaffnete Individuen den Verwalter gefangen fortgeführt und 3000 Lire für seine Freilassung verlangt. Eine Patrouille der zu ihrer Verfolgung aufgebotenen Gendarmen traf dieselben am Morgen des 10. in der Feldmark von Nepi im Kreise Viterbo und wechselte einige Schüsse mit ihnen, aber ohne Erfolg. Einige Stunden später stießen die Briganten mit einer anderen Carabiniere-Patrouille bei Barbarano zusammen, feuerten auf dieselbe und tödteten einen Carabiniere, worauf sie entkamen. Der „Perseveranza" werden unter dem 14. d. vier verschiedene Raubanfälle gemeldet, die im Verlaufe dreier Tage an verschiedenen Punkten der Campagna geschehen sind. Die Briganten streifen immerwährend bewaffnet in dem Gebiete von Bracciano, Nepi und Campagnano umher. Die Regierung ergreift energische Maßregeln.

Literarisches.

* Die von der deutschen Verlags-Anstalt (vorm. Ed. Hallberger) in Stuttgart herausgegebene illustrirte Zeitschrift „Ueber Land und Meer" wird fortan nicht nur in dem bekannten Großfolio wie bislang, sondern auch in Octavheften erscheinen, die den Inhalt von vier bis fünf Nummern des großen Blattes in sich aufnehmen werden, und das erste, bereits vorliegende Monatsheft zeigt uns so recht deutlich, welche Masse von Lesestoff und Bildern das reiche Blatt seinen Lesern bietet. Während die große Ausgabe die Augen durch die Pracht und Größe der Bilder fesselt, hat die Octavausgabe ihren besondern Reiz durch die Feinheit und Eleganz derselben. Die schönen und hübsch ausgestatteten handlichen Hefte werden sich ihre besonderen Freunde erwerben und die Zahl der Abonnenten auf „Ueber Land und Meer" wird sicher durch den glücklichen Gedanken, der ein so reiches, glänzendes Heft, wie dies erste, 218 Seiten umfassende, für nur 1 ℳ bietet, verdoppelt werden.

In dem Verlag von Julius Springer in Berlin ist soeben erschienen: Gesetz betreffend die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften vom 18. Juli 1884. Erläutert von Robert Esser II zu Köln. (Preis cartonnirt 2 ℳ). Der Verfasser hat sich, da seine Arbeit lediglich praktischen Zwecken dienen soll, für die erläuternde Darstellung der Gesetzesvorschriften in Form eines Commentars entschieden. Derselbe lehnt sich an die Begründung des Entwurfs, soweit dieselbe für das Gesetz noch zutrifft und den Bericht der Commission des Reichstags an, nimmt auch auf die Rechtsprechung, insofern als dieselbe für einzelne Bestimmungen noch in Betracht kommt, gebührende Rücksicht und versucht daneben in selbstständigen, kritischen Bemerkungen die Lösung von Fragen, welche sich bei der Anwendung des Gesetzes ergeben werden und der definitiven Entscheidung der Gerichte vorbehalten bleiben. Das Gesetz ist der Redactionsweise und dem Rahmen des Handelsgesetzbuches angepaßt und soll dessen im zweiten Buche befindlichen zweiten Abschnitt des zweiten Titels und den dritten Titel dieses Buches ersetzen. Deshalb ist der Anordnung des Handelsgesetzbuches folgend die Behandlung der Commandit-Gesellschaft auf Actien derjenigen der Actiengesellschaft vorausgeschickt, bei den für die Commandit-Gesellschaft auf Actien geltenden Bestimmungen aber im Allgemeinen nur da Bemerkungen gemacht, wo dieselben von den Vorschriften für die Actiengesellschaft abweichen, im Uebrigen aber auf die später folgenden Bemerkungen zu den betreffenden Artikeln der Actiengesellschaft verwiesen. Denn im praktischen Leben interessiren die Bestimmungen für die Commanditgesellschaft auf Actien nur Wenige; das wirkliche Interesse wendet sich der Actiengesellschaft zu, und hier findet der Leser bei den einzelnen für dieselben geltenden Artikeln eine vollständige Erläuterung unter Hinweis auf das beiden Gesellschaftsformen Gemeinsame.

Standesamt.

Vom 19 August.

Geburten: Schuhmachermeister Wilhelm Fichtenau, T. — Schuhmacherges. Emil Komm, T. — Schlosserg. Heinrich Wach, S. — Arbeiter Josef Wendt, S. — Zimmerges. Friedrich Groth, T. — Fleischermeister Friedrich Sawatzki, T. — Arb. Franz Brawatzki, T. — Schmiedeges. David Abrendt, T. — Maurerges. August Casper, S. — Schlosserges. Hermann Seraphin, S. — Arb. Wilhelm Schlischke, S. — Malergehilfe Heinrich Wawrinowski, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Rudolf Reinhard Netzel in Dirschau und Auguste Johanna Friederike Thiem in Hoch-Stüblau.

Heirathen: Diener Josef Szarafinski und Ottilie Johanna Mischkewitsch — Kaufmann Otto Max Heinrich Felske und Jenny Ottilie Falk. — Malergehilfe Albert Hermann Franz Westphal und Henriette Wilhelmine Springer. — Arbeiter Josef Labuch und Anna Auguste Naujoks.

Todesfälle: T. d. verstorb. Arb. Eduard Leppke, 5 W. — T. d. Buchhalters Herm. Konietzko, 4 M. — S. d. Sergeanten Carl Berndt, 3 J. — Grenadier Reinhold Schlee, 21 J. — S. d. Büchsenmachers Rob. Baro, 2 M. — T. d. Färberges. Oskar Herrde, 1 J. — T. d. Tischlerges. Gustav Schmied, 1 J. — Frau Wilhelmine Friederike Amalie Zablotny, geb. Drock, 44 J. — Matrose Paul Lintner, 19 J. — Kaufm. Dr. phil. Johannes Walter Raschke, 24 J. — Kaufm. Gustav Drebs von Schumann, 33 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Glasgow, 18. August. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 5 d.

Newyork, 18 Aug. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4,82¼. Cable Transfers 4,84¾. Wechsel auf Paris 5,21⅞. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120¼. Erie-Bahn-Actien 18¼. Newyork-Centralb.-Actien 107¼. Chicago u. North Western Actien 104⅜. Lake Shore-Actien 85⅝. Central-Pacific-Actien 42⅞. Nothern Pacific-Preferred 54½. Louisville u. Nashville 34⅜. Union Pacific 49¼. Central-Pacific-Bonds 111. —

Hopfen.

Nürnberg, 16. August. Der Markt hat gegenwärtig ein sehr stilles Gepräge. Die Käufe der Exporteure haben vollständig aufgehört und drückten sich in Folge dessen die Preise bereits wiederum etwas. Die Preise sind heute für Primawaare 135—140 ℳ, für Mitteloriginalhopfen 120—125 ℳ und für Gepackte 110 bis 120 ℳ je nach Qualität. Aloster wurden zu 80 ℳ abgegeben. Der Lagerbestand ist im Allgemeinen kein bedeutender, da die Zufuhren in letzter Zeit nur klein waren. Von Frühhopfen liegen heute bereits 100 Ballen — meistens Würtemberger — am Markte. Verkauft wurden nur wenige Säckchen zu 160—165 ℳ. Da die Frage für neue Waare mangelt, dürften die Preise derselben bald merklich weichen.

Fremde.

Englisches Haus. v. Gottberg, General-Lieutenant und Commandeur des 1. Armeecorps, Preußer, Major und Adjutant a. Königsberg. v. Rexin a. Wödke, Major a. D. v. Rexin a. Wödke, v. Trojanowski a. Polen, Graf Bassewitz a. Mecklenburg, Frau Szutdrzynska a. Lubasz, Rittergutsbes. Gläser a. Königsberg, Secretär. Baron v. Hafferberg a. Petersburg, k. russ Hofrath. Dr. Gräfe, Arzt. Nauhardt, Buchhändler a. Leipzig. Hochfeld a. Petersburg, Stern a. Zweibrücken, Weickert a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel du Nord. Stein, Müller, Zweig a. Berlin. Endelmann a. Warschau, Staub a. Wien, Kaufleute, Knuth n. Fam. a. Neudorf, Rittergutsbesitzer. Graf v. Schwerin a. Belgard, Lieut. Geschw. Hirschfeld aus Lauenburg. Paulson a. Kilm, Prof.

Hotel de Berlin. Scheyer a. Schwerin, Bank-Director. v Mitzlaff a. Breslau, Prem.-Lieutenant. Kügler a. Marienwerder, Hauptmann. Dr. Kannenberg a. Marienwerder, Stabs-Arzt. Gabriel a. Marienwerder, Lieutenant. Schultz a. Stettin. Majewski aus Warschau, Liebert a. Marienwerder, Beer a. Marienwerder, Knauer a. Buckau b. Magdeb. Strauß aus Mainz, Bricken a. Berlin, Lennertz a. Aachen, Jacobi a. Berlin, Wieland a. Plauen, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Die am 3. October 1880 zu Wilschkeblatt verstorbene Frau Rentier **Jeannette Frantzke**, geb. **v. Borck**, hat in ihrem am 2. November 1870 errichteten Testament den Descendenten der zu Godzamin in der Provinz Posen verstorbenen Schwester ihres Vaters, verehelicht gewesene **v. Wienskowska**, geb. **v. Borck** die Summe von dreitausend Thalern vermacht. Nach den angestellten Ermittelungen hat es sich ergeben, daß am 31. Januar 1803 dem Stabscapitän **Christian Wilhelm v. Wienskowski** von seiner Ehefrau **Eva Rosine**, geb **v. Borck**, eine Tochter **Friedericke Albertine Dorothea** geboren und daß diese Frau **Eva Rosine v. Wienskowska**, geb. **v. Borck** mit der von der Erblasserin bezeichneten Schwester ihres verstorbenen Vaters identisch ist. Es hat sich ferner herausgestellt, daß die **Friederike Albertine Dorothea Wienskowska** der einzige Nachkomme ihrer vorbezeichneten Mutter gewesen, daß sie am 1. Februar 1859 zu Wilatowen in der Provinz Posen verstorben ist, und folgende Descendenten nachgelassen hat:

1. aus ihrer ersten Ehe mit dem Gutspächter **Wilhelm Traugott Wolff** zu Oporowken, den Einwohner **Carl Friedrich August Wilhelm Wolff**, welcher jedoch am 14. März 1883 zu Wilatowen verstorben ist, mit Hinterlassung seiner gütergemeinschaftlichen Wittwe **Marianna**, geb. **Wentzke**, alias **Weczek** alias **Wienskowska** und vier Kinder aus erster Ehe mit der verstorbenen **Antonie**, geb **Rachfalska**.
   a. **Franz**, geb. den 26. Januar 1863 aus zweiter Ehe mit der hinterbliebenen Wittwe,
   b. **Johanna**, geb. den 1. Juni 1868.
   c. **Andreas**, geb. den 12. November 1873.
   d. **Michael**, geb. den 15. September 1876.
2. aus ihrer zweiten Ehe mit dem Bürgermeister **August Zube**, **Ludwig Julius Zube**, Schneidermeister in Kolberg.

Auf den Antrag des den unbekannten Interessenten bestellten Pflegers Rechtsanwalt **Tomaschke** hier, werden alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an das für die Descendenz der verehelichten **v. Wienskowska**, geb. **v. Borck**, errichtete Vermächtniß zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche bis zu

dem 9. Januar 1885

anzumelden, widrigenfalls die Ausstellung der Erbbescheinigung gemäß den vorbezeichneten Ermittelungen stattfinden wird. (6893

Pr. Stargard, den 23. Juli 1884.
Königl. Amtsgericht IIIa.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Färbereibesitzers und Kaufmanns **Gustav Augstin** in Graudenz ist Herr Kaufmann Carl Schleiff zu Graudenz zum definitiven Verwalter bestellt worden. (8290

Graudenz, den 15. August 1884.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der katholischen Kirche in Gr. Bislaw sollen:

a. die Zimmerarbeiten, veranschlagt auf . . 4 241,08 ℳ,
b. die Zimmermaterialien, veranschl. auf 8 616,70 ℳ,
c. die Anfuhr der Zimmermaterialien, veranschlagt auf . . 620,30 ℳ,
zusammen 13 478,08 ℳ,

im Wege der Submission vergeben werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind an den Unterzeichneten zu richten und werden am

29. August dieses Jahres, Vormittags 11½ Uhr,

in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Offerten nicht nach Prozenten abzugeben sind, sondern daß in denselben sowohl die Einheits- als auch die Gesammtpreise angegeben werden müssen.

Kosten-Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden im diesseitigen Bureau eingesehen werden.

Hierbei wird gleich bemerkt, daß diese Arbeiten mit dem fortschreitenden Baue zu liefern sind, zum 1. Juli 1886 aber vollständig beendet sein müssen.

Tuchel, den 13. August 1884.
Der Landrath.
(gez.) Mueller. (8289



Wichorsee,
Kreis Culm Westpr.
Bock-Auction
am Sonnabend, den 30. August 1884, 1 Uhr Mittags.
Es kommen circa
50 Rambouillet-Vollblut-Böcke
zum Verkauf. (6854
v. Loga.

Preuß. Loose 1. Klasse kauft à ¼ ℳ 33; per Postauftrag zu erheben **E. L. Mendelsohn**, Berlin C., Rosenthalerstr. 17.

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres
Erste Lotterie der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden
Hauptgewinne im Werthe von 50000, 20000, 15000 Mark, 10 000, 5000, 3 000, 2 000 Mark u. s. w.
Loose I. Classe à **2 Mk. 10 Pf.** | sowie **Original-Voll-Loose**, gültig für alle Classen **à 6 Mk. 30 Pf.** sind durch die an allen Plätzen befindlichen Collectionen, sowie durch mich zu beziehen. **A. Molling**, Hannover,
sowie bei **Th. Bertling** in **Danzig**.

Die **Actionäre der Zuckerfabrik Sobbowitz** werden hiermit zu der am
Mittwoch, den 27. August cr., Nachm. 3 Uhr,
im Gasthause des Herrn **Bablinger** zu **Sobbowitz** stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl von zwei Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der durch das Loos ausgeschiedenen Herren Rittergutsbesitzer **Boy-Katzke** und **Steffens-Mittel-Golmkau**.
4. Wahl dreier Rechnungsrevisoren gemäß Art. 239 des Handels-Gesetzbuches.
5. Beschluß über die zu zahlende Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr nach Vorschlag des Aufsichtsraths.
6. Aenderung des § 16 des Statuts.
7. Beschaffung eines Credits von 2—300 000 ℳ durch hypothekarische Eintragung zur zweiten Stelle.

Nach § 14 des Statuts haben diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, ihre Actien ohne Talon und Coupons und außerdem, wenn sie persönlich nicht erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihrer Vertreter spätestens zwei Tage vor dem Versammlungstage bei der Direction zu deponiren oder in derselben Frist die Bescheinigung über anderweite der Direction genügende Deposition einzureichen. (8307

Die Direction der Zuckerfabrik Sobbowitz
E. Steffens. A. Muhl. F. Hagen.

Nach den in der General-Versammlung am 9. August cr. erfolgten Neuwahlen besteht der Aufsichtsrath aus:
Herrn Rittergutsbesitzer Luedecke, Smolong, Vorsitzender,
Hrn. Gutsbesitz. Reinh. Ziehm, Adl. Liebenau, Stellvertreter des Vorsitzenden,
Herrn Gutsbesitzer Meseck, Adl. Randen,
„ „ **Wiens, Gr. Falkenau,**
„ „ **Boehlke, Gremblin,**
„ „ **Senger, Sprauden**, Stellvertreter,
und die Direction aus:
Hrn. Gutsbesitz. R. Rohrbek, Gremblinerfeld, Vorsitzender,
Herrn Gutsbesitzer Herm. Ziehm, Gremblin, Stellvertreter des Vorsitzenden,
Herrn Amtsrath Gerschow, Rathstube,
„ **Gutsbesitzer Nadolny, Kulitz,**
„ „ **Joh. Pollnau, Adl. Liebenau,**
„ **Deichhauptmann, Gutsbesitzer Dirksen, Kl. Falkenau**, Stellvertreter. (8286
Zuckerfabrik Pelplin.

Prachtvollen Glanz
erzielt man beim Gebrauch der
staubfr. Ofenschwärze
von
Reinhold Diezmann,
Plauen i./V.
Zu haben à Packet 15 ₰ bei den Herren **Gebr. Paetzold, Albert Neumann, Carl Schnarcke, Minerva-Droguerie**, 4. Damm 1, Langgarten 112, Hundegasse 14. (6439

Verzinktes Eisenblech
in allen Stärken,
Gasrohre
von ¼" bis 4" Weite,
Mutterschrauben, Gitterspitzen, Gittereisen, Gitternieten und alle Dimensionen Kesselnieten
empfiehlt die Eisenhandlung
M. Broh, (8658
Vorstädt. Graben 50.

Hiermit zeigen wir an, daß wir am heutigen Tage unter der Firma:
Skänska Import-Aktiebolaget
ein Geschäft für Import und Verkauf von **Kunstdünger, Kraftfutterwaaren Gräsersamen** und dgl. eröffnet haben und bitten wir die Herren Fabrikanten oder Andere, welche mit der Gesellschaft in Verbindung treten wollen, baldmöglichst ihre Offerten einzusenden. (8200
Helsingborg, 16. Juli 1884.
Skånska Import-Aktiebolaget.

9½ Pfund
ff. Campinas-Caffee von schönem kräftigen Geschmacke versendet **franco** und **verzollt**
für 8 Mark
gegen Nachnahme
Johs. Surmann
Bremen.
Ausführliche Preisliste meines großen Caffeelagers auf Verlangen gratis und franco.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, in bekannt erster Qualität, zu Orig.-Fabrikpreis. Franco-Lieferung nach allen Bahnstationen Deutschl. Zahlungs-Raten von 60 ℳ pr. Quartal an. Preisverzeichn. franco.
Friedrich Bornemann & Sohn, Fabrik, Berlin, Leipzigerstr. 55.

Die Gardinen-Fabrik von Bruno Güther, Hoflieferant, (7843
Berlin C., Grüner Weg 80,
versendet Proben (nicht photographirte Muster) von **weißen Gardinen in allen Genres** portofrei bei äußerst billigen Preisen und streng reeller Bedienung.

Wintermalz,
hoch abgedarrt, sind noch **1000 Ctr.** preismäßig (8197
abzugeben
und werden gefl. Offerten sub **L. E. K. 100 Leobschütz** Ob.-Schlesien **postlagernd** erbeten.

31 Mk. zahle f. jed. ¼ Loos 1. Kl. Pr. Lotterie d. Postauftrag. **Kroch. Breslau.** Trinitasstraße 6.

Das Grundstück Langfuhr Nr. 50
ist **aus freier Hand an Selbstkäufer zu verkaufen. Näheres daselbst, von 10—2 Uhr.** (8244



Ein gut dressirter Hühnerhund ist zu verk. **Hinterm Lazareth 12.**

Ein 1 jähriger schöner, großer echter **Bernhardinerhund** zu verkaufen **Pfefferstadt 37.** (8153

Sofort tüchtige
Annoncen-Acquisiteure
für ein technisches Werk gegen **hohe Provision gesucht.**
Näheres **Theophil Weber**, Zeil 19, **Frankfurt a. M.** (8277

Wirthschafts-Eleve.
Für ein größeres Brennereigut mit bedeutender Forst i. Pr. wird ein junger Mann aus guter Familie per sogleich oder 1. October gegen Pensionszahlung als Eleve gesucht. Anschluß an die Familie Bedingung. Ebendaselbst kann auch eine **Kindergärtnerin** für zwei Kinder von 7 und 8 Jahren, zum 1. October placirt werden. Gefl. Offerten unter Nr. 8181 befördert die Expedition dieser Zeitung

Eine Wasch-Anstalt sucht für Danzig einen geeigneten Vertreter oder Vertreterin bei hoher Provision.
Adr. erbeten unter Nr. 8165 in der Expedition dieser Zeitung

Lehrling gesucht
für Material und Destillation.
Adressen u. Nr. 8205 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter dem Dienstknecht **Jacob Lerchenfeld** aus Wyschin, Kreis Berent vom Königlichen Amtsgericht zu Berent, unterm 1. Juli 1882 erlassene Steckbrief, ist erledigt. (I. L. 18/84).

Danzig, den 16. August 1884.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute sub Nr 1319 die Zweigniederlassung der Firma Gutenberg-Haus **Franz Franke** gelöscht. Gleichfalls ist heute in unserem Procuren-Register sub Nr. 654 die Procura des Buchdruckers **Emil Gustav Adolph Schroeder** hierselbst für die vorbezeichnete Firma gelöscht. (8336

Danzig, den 12. August 1884

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Der gegen den Arbeiter **Josef Uhlenberg** unterm 14. d. Mts. Seitens des Königlichen Amtsgerichts erlassene Steckbrief ist erledigt. (8341

Neustadt Westpr., d. 18. August 1884.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der im bevorstehenden Winter zum Heizen der hiesigen Reichs-Post- und Telegraphen-Diensträume erforderlichen Brennmaterialien, bestehend aus etwa 60 Last oberschlesischer Steinkohle aus der Königin Luisen-Grube und 35 cbm zerkleinerten Kieferholzes soll im Wege der schriftlichen Anbietung vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind im diesseitigen Bureau „Abtheilung für Telegraphie" zu erfahren.

Lieferungslustige wollen ihre Angebote versiegelt unter der Aufschrift: „Ober-Postdirection Danzig, Lieferung von Brennmaterialien betreffend" bis zum **27. August**, Vormittags 11 Uhr, einreichen und gleichzeitig Proben der angebotenen Materialien vorlegen.

Zum bezeichneten Zeitpunkte findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter statt.

Die Auswahl unter den Anbietern bleibt vorbehalten. (8334

Danzig, den 16 August 1884.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Reisewitz.

Dampfboot Krampitz

fährt vom 20. d. M. ab bis auf Weiteres folgende Touren:

Abfahrt Danzig Thorn'sche Brücke a. d. Gasanstalt	Abfahrt Krampitz
An Sonn- und Festtagen:	
8 Uhr Morgens.	7 Uhr Morgens.
2 „ Nachm.	1 „ Nachm.
4 „ „	3 „ „
6 „ „	5 „ „
8 „ Abds.	7 „ Abds.
An Wochentagen:	
2 Uhr Nachm.	1 Uhr Nachm.
8 „ Abds.	7 „ Abds.

P. Hoffmann.

Der anerkannt beste Tages- und Abendpuder ist Rich. Gründer's weltberühmter

Schwanenpuder

haftet vollk. **unsichtbar** u giebt der Haut ein zartes, rosig. und natürl. Colorit. Weiteres Depot in der „Elephanten-Apotheke". 15, Breitgasse 15.

H. L. Heldt,
Danzig, Frauengasse 47.
Zimmer- u. Schilder-Maler.
Schaufenster-, Glasschilder- und Rouleaux-Malerei 2c. (8323

Zur Jagd

empfehle ich mein Hunde-Halsband (Reichspatent 12559 verbessert), bei dessen Gebrauch jeder Hund zur ruhigen Suche gezwungen und in kurzer Zeit ohne jede Strafe fromm und hasenrein wird. Zeichnung und Beschreibung versende ich gegen 20 ₰ in Briefmarken.

Braunschweig.

Fr. Hartung,
Revierförster a. D (8192

Sichere u. höchst rentable Capitalsanlage.

Das Rittergut

Nr. 596 meines Registers, hart an Chaussee, 2 Stunden von Danzig, in der Nähe des Ostseebades Zoppot belegen, 3200 Morgen groß, aus warmem, rothkleefähigem Boden incl 110 Morgen Wiesen, 180 Morgen Wald und einem sehr werthvollen Muschelmergel-Lager bestehend, außer der Oeconomie 9 600 ℳ. an baaren Gefällen jährlich einbringend, mit guten Gebäuden, vollständiger Ernte und completen lebendem und todtem Inventar (Locomobile 2c.), Hypotheken nur 180 000 ℳ. 4½ % Pfandbriefe, — soll für den außergewöhnlich billigen Preis von 360 000 ℳ., bei 90 000 ℳ. baarer Anzahlung, Todesfalls wegen, schleunigst verkauft werden durch

Lehre, Danzig.

---

1 elegantes Reit- u. Wagenpferd, schwarzbraun, 5jährig, 5' 2", ist umständehalber billig sofort zu verkaufen. Inspektor **Schumacher,** Dargau per Grünhagen, Kr. Pr. Holland.

Ein älterer achtbarer Bürger wünscht eine Stelle als Kastellan oder dergl. anzunehmen

Gef. Adressen unter Nr. 8329 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Bureauvorsteher

sucht von sofort

Tornow, Rechtsanwalt
8285) Culmsee.

Einen tücht. Commis,

flotten Verkäufer, der polnisch spricht, suche zum 1. October cr. für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft.

J. B. Caspary,
8279) in Berent.

Rechnungs-Abschluss der Zuckerfabrik Pelplin
für das Geschäftsjahr 1883|84.

Activa.

	ℳ.	₰	ℳ.	₰
Werthpapier-Conto			7 700	—
Grundstück-Conto			66 598	55
Bau-Conto	310 594	35		
do. Neuanschaffung	51 592	99	362 187	34
Maschinen-Conto	413 764	81		
do. Neuanschaffung	173 569	95	587 334	76
Cassa-Conto			1 374	87
Diverse Debitoren			105 715	42
Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig			64 833	41
Betriebs-Conto:				
Vorräthe an Crystall-Zucker und Melasse	49 760	—		
Inventar des Bureau u. Abschreib. v. 10 %	1 910	—		
do. Laboratorium u. do. 25 %	1 400	—		
Diverse Utensilien nach do. 10 %	12 264	30		
Betriebs-Materialien	61 978	70		
Vorausversicherung 2 resp. 2½ Mt.	772	—	128 085	—
Gewinn- und Verlust-Conto (Verlust)			5 258	56
			1 329 087	91

Passiva.

	ℳ.	₰	ℳ.	₰
Actien-Capital-Conto			600 000	—
Grundschuld-Conto	400 000	—		
ab: ausgelooft ℳ. 40 000. —				
noch zu begeben 6 Stück à ℳ. 500, wovon 2 Stück jetzt gelooft „ 3 000 —	43 000	—	357 000	—
Reservefonds-Conto			18 830	86
Accept-Conto			28 397	99
Grundschuld-Zinsen-Conto (noch einzulösende Coupons)			6 400	—
Grundschuld-Amort.-Conto (2 geloofte Obligationen noch nicht präsentirt)			1 100	—
Dividenden-Conto (noch abzuhebende Dividende)			1 066	80
Diverse Crediteren			109 028	26
Königl. Haupt-Steuer-Amt, Pr. Stargardt			207 264	—
			1 329 087	91

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	ℳ.	₰	ℳ.	₰
An Interessen-Conto	348	20		
„ Grundschuld-Zinsen-Conto	16 497	85	16 846	05
„ Betriebs-Conto			30 698	31
			47 544	36

Credit.

	ℳ.	₰	ℳ.	₰
Per Vortrag pro 1882/83	655	80		
„ Special-Reservefond-Conto	41 630	—	42 285	80
„ Vortrag pro 1884/85			5 258	56
			47 544	36

Pelplin, den 31. Juni 1884

Der Aufsichtsrath.
R. Rohrbeck. H. Gerschow. Senger. Wiens. Meseck. R. Ziehm.

Die Direction.
W. Herbst. N. Nadolny H. Ziehm. R. Pollnau. J. Pollnau. Burandt

Die Uebereinstimmung vorstehenden Rechnungs-Abschlusses mit den Geschäftsbüchern wird hierdurch attestirt.
Marienburg, den 31. Juli 1884.
Otto Beckert.
gerichtlich vereideter Bücher-Revisor. (8287

Zu dem diesjährigen Saatenwechsel empfehle meinen auf Weizenboden 1. Klasse gezüchteten

Sand-Saat-Weizen

in vorzüglicher Qualität. Derselbe **streut** und **lagert nicht** wie der gewöhnliche Sand-Weizen, liefert selbst auf geringem Boden hohe Erträge und ist constant. Da ich denselben seit dem Jahre 1873 mit Erfolg baue, bin ich durch sorgfältige Saatenwahl zu dem jetzigen hohen Ernteertrag gelangt.

Ferner empfehle ich den seit 3 Jahren mit gutem Erfolg angebauten, weltberühmten

Molds veredelten Weizen,

(8280

welcher bei mir winterfest war.

Ebenfalls kann ich einige Ctr. **Shirriff's square head Weizen** abgeben, welcher wohl an Ertrag alle Weizensorten übersteigt. Muster auf Wunsch gratis und frei.

Grüneberg bei Rheden Westpr. **Th. Bodtke.**

General-Versammlung.

Die Herren Aktionäre der **Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg** werden hiermit zur ordentlichen **General-Versammlung** auf

Donnerstag, den 28. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

in das Lokal der Frau Gasthofbesitzer **Maschke** zu **Marienburg** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direktion über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl je eines der durch das Loos ausscheidenden Mitgliedes des Aufsichtsraths und der Direktion.
4. Kenntnißnahme von der pro 1882/83 stattgefundenen Rechnungsrevision und Beschluß über Decharge-Ertheilung.
5. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren gemäß Art. 239 des Handelsgesetzbuches.
6. Beschluß über Nichtzahlung einer Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr.
7. Beschluß über Bestellung einer hypothekarischen Sicherheit.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt im Fabrik-Comtoir bis spätestens den 28. August, 12 Uhr Mittags, gemäß § 17 des Statuts.

Sandhof, den 15. August 1884.

Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg.
Zimmermann. H. Weisse. Dr. O. Froelich. (8190

General-Versammlung.

Die Actionaire der **Zuckerfabrik Altfelde** werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf

Freitag, den 29. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

in den **Kreuzkrug zu Schönwiese** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths
2. Bericht der Direction über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths an Stelle des durch das Loos ausscheidenden nach § 34 des Statuts.
4. Bericht der in vorjähriger General-Versammlung gewählten Rechnungsrevisoren und Decharge-Ertheilung für das Rechnungsjahr 1882/83.
5. Wahl dreier Rechnungsrevisoren gemäß Art. 239 des Handels-Gesetzbuches.
6. Beschluß über die zu zahlende Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr nach Vorschlag des Aufsichtsraths.
7. Abänderung der §§ 19, 24, 34 und 35 des Statuts.

Zuckerfabrik Altfelde.
Die Direction.
R. Wunderlich. Schönwiese. Vollerthun. Klackendorf. Pohlmann. Katznase. (7391

Der Ostpr. landw. Centralverein

beabsichtigt zum **1. October d. J.** innerhalb seines Bezirks einen zweiten landwirthschaftlichen **Wanderlehrer anzustellen.** Landwirthe, welche die praktische und theoretische Vorbildung für ihren Beruf nachzuweisen vermögen, werden ersucht, ihre bezw. Meldungen an das Mitglied des Curatoriums der hiesigen Winterschule, **Gymnasial Director Dr. Eichhorst-Wehlau,** bis zum **7. Sept. cr.** einzureichen. Das Gehalt beträgt **pro Jahr 3000 ℳ.** Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Das Curatorium der landw. Winterschule zu Wehlau. (7965

Königliche Thierarzneischule in Hannover.

Das Wintersemester beginnt am 6. Oktober d. J. Nähere Auskunft über Aufnahme-Bedingungen ertheilt unter Zusendung des Programms und Vorlesungs-Verzeichnisses (7395

Die Direktion.

H. Hallensleben, Garten-Architect,
Königsberg, Tragheimer Pulverstraße 38
empfiehlt sich zur Ausführung von **Park- und Garten-Anlagen** in jedem Genre, Obst- und Korbweidenplantagen 2c. Uebernahme von Gewächshausbauten, Warm- und Heißwasserheizungen 2c. (7477

Anglo-Swiss Kindermehl.

Beste Nahrung für Kinder, wenn Milch allein nicht mehr genügt.
In **Apotheken** und **Droguerien** zu beziehen (6849

!! Weitgehendste Garantieen !!

Eigenes deutsches Fabrikat.
Einzige deutsche Fabrik mit Theilarbeit bei 150 Satz jährl. Production.

Filialen in Budapest, Wien, Prag, Florenz.
Specialität: **Locomobilen** und **Dampf-Dreschmaschinen.**
Dampfmaschinen i. jeder Grösse, Bergwerksmaschinen, Einrichtung von Brauereien, Brennereien, Stärkefabrik., Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien.
VOGEL & Co.
Maschinenfabrik, Eisengiesserei u. Kesselschmiede.
Neusellerhausen bei Leipzig.

Locomobilen auf 6 Atmosph. Ueberdruck arbeitend.

Den besten englischen Fabrikaten vollkommen ebenbürtig und überlegen.

!! Billigste Preise !! — !! Billigste Preise !!

Agentur u. Niederlage bei **Joseph Sternberg,**
Eisenhandlung in Dirschau.

!! Günstigste Zahlungsbedingungen !!

Collection Spemann Preis d. gbd. Bandes nur 1 Mark
Neueste Kataloge, jeden Litt. Bedarf befriedigend, gratis d. alle Buchh.

Der Ausverkauf

meines optischen Lagers wird nur noch bis zum 15. September fortgesetzt.

M. Rauch,
8331) Danzig. Portechaisengasse Nr. 1.

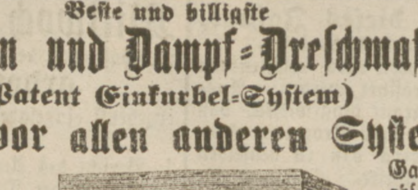
Beste und billigste

Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

(Patent Einkurbel-System)

Vorzüge vor allen anderen Systemen:

Ersparniß von: 12—14 Lagern, 2 Wellen, 3 Riemenscheiben, 50% Schmier-Oel, wenig Reparaturen.



Garantie für: absolut reinen Drusch, marktfertiges Getreide, geringen Kohlenverbrauch, solid. Material einfachste Bedienung.

liefert zu **billigsten Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen** als Specialität

J. Hillebrand-Dirschau.
Zeugnisse und Beschreibungen gratis und franco.

Englische

Dampfdresch-Maschinen,

Marshall Sons & Co.'s Locomobilen und Dreschmaschinen

in allgemein anerkannt **vorzüglichster Construction und Güte des Baues** empfehle unter jeder Garantie und gebe Reflectanten gern die Adressen der Käufer von ca. **1800 dieser Maschinen allein in Deutschland** als Referenz auf.

Ich bitte um baldige Bestellungen, um rechtzeitig liefern zu können. — Vollständiges Lager von Reservetheilen stets vorräthig

Herm. Löhnert, Bromberg,
General-Agent für Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern. (8124

Einen tüchtig. Bonbonkocher sucht per sofort oder ersten September (8158
Leonhard Brien, Thorn.

Für mein **Colonialwaaren-, Delicateß- u. Destillationsgeschäft** suche einen

Lehrling.

Otto Senger,
8284) Dirschau.

Einen Lehrling sucht Otto Unger, Uhrmacher, Scharmachergasse 9.

Ein Ia franz. Champagner-Haus
sucht tüchtige
Vertreter
unter günstigen Bedingungen. Offerten sub **J. L. 9305** b fördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (8293

Für meine Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

Lehrling.

A. W. Sachtleben's Nachflgr.,
Richard Kuschy,
Culm in Westpreußen (8295

Zwei Commis,

der polnischen Sprache mächtig, finden pr 15. September resp. 1. October Engagement bei (8333

Simon Beer
in **Dirschau.**

Für ein altes, gut eingeführtes Glas- u. Porzellan en gros-Geschäft wird **ein Reisender,** der den Artikel genau kennt und schon hierin gereist hat, zu engagiren gesucht. Off. u. **A. B. 29 Berlin** Postamt Nr. 22. (7842

Ein tüchtiger Repräsentant

für eine gut renommirte **Cognacfirma** ist gewünscht. Off. mit Referenzen an **Haasenstein & Vogler, Hamburg,** unter H. c. 05418 einzureichen.

Es wünscht eine Tapetenhandlung ihr Geschäft zu vergrößern, und möchte deßhalb mit einem größeren Geschäftshause in Verbindung treten.

Diesbezügliche Offerten werden unt. Nr. 100 postl. Neustadt Wstpr. erb

---

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen und von kräftigem Körperbau wünscht bei freier Pension als Wirthschafts-Eleve einzutreten.

Gefl Offerten erbeten unter 8319 in der Exped dieser Zeitung.

Ein jung. Materialist,

vollständig vertraut mit Buchführung und Correspondenz, sucht zum 1. Oct c. Stellung im Comtoir oder Lager.

Gefl. Offerten erbeten unter 8328 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann,

Materialist, der gute Zeugnisse besitzt, noch in Stellung und militärfrei ist, sucht zum 1. October Stellung.

Gefällige Adressen u. Nr. 8310 in der Exped dies Zeitung erb.

Eine anständige Wittwe in gesetzten Jahren, praktisch erfahren in Stadt und Land, sucht vom 1. October eine selbstständige Stelle

als Wirthin.

Gute Zeugnisse vorhanden.

Offerten unter 8268 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann sucht in einem hiesigen Comtoir eine Stelle als Buchhalter oder Correspondent.

Gefl. Offerten unter Nr. 7953 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

d. seine Lehrzeit in einem Colonialw.- und Schankgeschäft seit einem Jahre beendigt hat, daselbst auch noch in Stellung ist, sucht zum 1. October eine Stelle in e. Colonialw.- u. Delicateß-Geschäft, am liebsten nach außerh. Adr. u 8245 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame

mit guten Referenzen, welche die Buchführung gründlich erlernt hat, wünscht v 1. October cr. e. Stelle als Kassirerin oder Buchhalterin Gef. Offerten unter Nr 8095 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

In meinem auf dem **Holzmarkte** (Marktplatz) gelegenen neu erbauten Grundstücke bin ich Willens, den

Laden

vom 1. October a. cr. ab zu vermiethen. Derselbe hat ca. 78 Fuß Tiefe Das Grundstück hat 3 Fenster Front und 2 große Schaufenster, es wird daher weder von der vorderen noch von der hinteren Seite das Tageslicht beeinträchtigt und eignet sich namentlich für Schnitt- und Weißwaaren-, sowie auch für Modewaaren-Händler ganz besonders, da außerdem fast keine Concurrenz vorhanden. Näheres entweder Holzmarkt 20, 1 Treppe, oder unter Nr. 8207 in der Exped d. Ztg.

Eine herrlch. Wohnung von 6 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer u. sehr viel Nebenräum., alles hell u. gesund, ist z. 1. Oct. Breitg 79, 1. Etage, zu verm. Näheres im Möbelgeschäft.

Möblirte Zimmer

auf Neugarten zu vermiethen. Adressen u. Nr 8072 i d. Exp. d. Ztg. erb.

Gesucht

zum 1. October cr. eine bequeme Wohnung von 4–5 Zimmern u. allem Zubehör, in guter Stadtgegend. Adressen u Nr. 8240 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 Comtoirgelegenheit, parterre, bestehend aus 3 Zimmern, in d. Hundegasse belegen, ist zum 1. Octbr. cr. zu vermiethen Näheres **Langgasse Nr. 39,** 1 Treppe im Comtoir. (8246

Die Oberräume

des Speichers „Steinkater" Hopfengasse 86 sind per 1. October cr zu vermiethen. Näheres **Brodbänkengasse Nr. 47.** (8337

Ein Unterraum

des Speichers „Kirschbaum", Hopfengasse 87 ist per 1. October cr zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 47.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.